

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

Nimm 2

Doppelt helfen, 2 Hefte nehmen.

Weil Sie *fiftyfifty* kaufen, konnten wir schon über 2.000 Obdachlose von der Straße holen.

TITEL: Wer war Jesus?



Mein Leben: Obdachlos, behindert

und einsam

Von der Straße: Gerd hat es geschafft



Rohe Kunst:

Wo das Nebelhorn dröhnt



Familien-Album

Firminus-Klause erweitert

Die Franziskaner-Brüder Peter Amendt und Klaus-Dieter Diederhagen sind unermüdlich für Obdachlose in Düsseldorf, die Bosnienhilfe und das Solidarnetz für arme Menschen in aller Welt im Einsatz. Mit Unterstützung von *fiftyfifty* und der Agentur d.a.n.k.e. (www.danke.org) konnte nun die Obdachlosenspeisung am Kloster in Düsseldorf ausgebaut werden. Am 18. März fand ein Info-Treffen mit allen Spenderinnen und Spendern vor Ort statt. Die nach dem seligen Bruder Firminus benannte Klause gibt, wie berichtet, nunmehr schon im zehnten Jahr täglich bis zu 250 Speisen an Bedürftige aus. Der Ausbau der Klause ist allerdings noch nicht komplett: Es fehlt noch ein Sanitärcontainer mit Toiletten und Duschen, den die „Düsseldorfer Jonges“ finanzieren werden. Für den laufenden Unterhalt allerdings werden noch dringend weitere Spenden benötigt. „Wir danken allen, die uns großzügig unterstützt haben“, sagte Bruder Peter in seiner Begrüßungsrede.



Echo

Immer mehr private Veranstaltungen in der *fiftyfifty*-Galerie

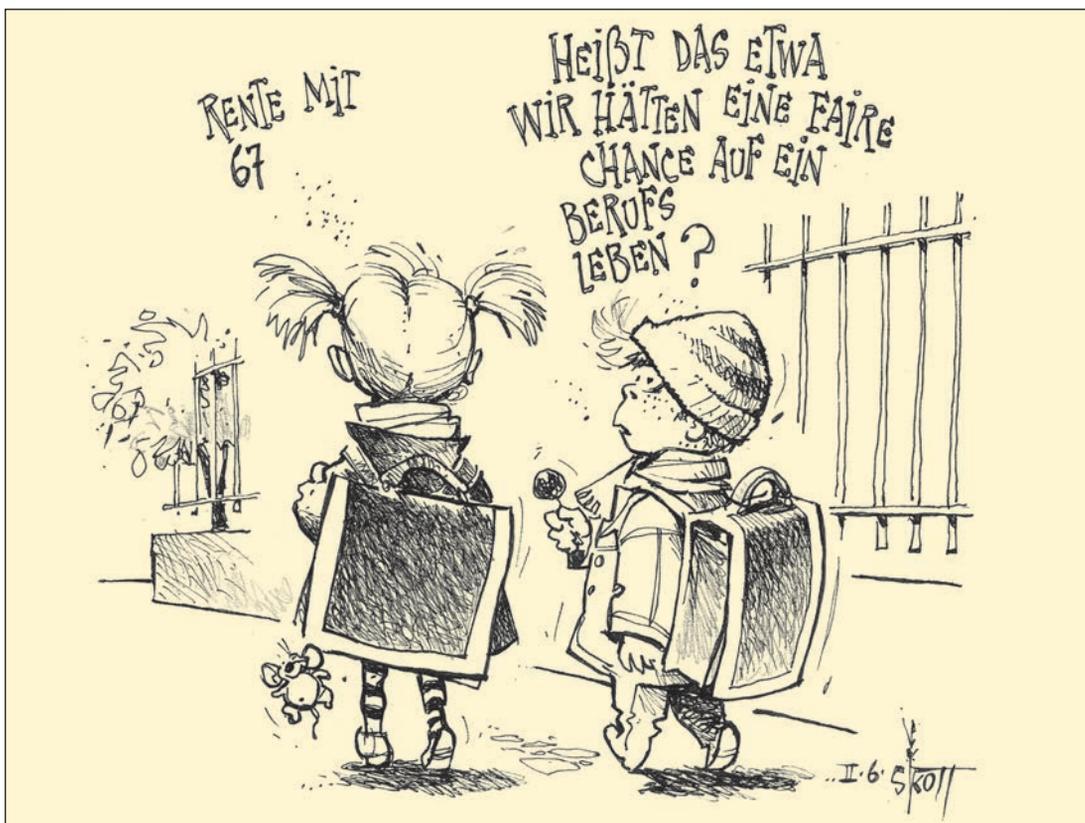
Die *fiftyfifty*-Galerie findet immer mehr Anklang. Nicht nur zu Vernissagen sondern auch für private Veranstaltungen. So haben beispielsweise die Mitglieder eines Lounge-Clubs einen schönen Abend in unseren Räumen verbracht, bei leckeren italienischen Speisen und einer Führung durch die Welt der modernen Kunst. Bruder Matthäus hat über die aktuellen Projekte berichtet und für den guten Zweck viele Bilder verkauft.

Ein ähnliches Treffen hat für die Mitglieder des „Round Table“ statt gefunden. In lockerer Atmosphäre bei bewusst bescheiden gewählten Vorspeisen wurde über das neue Obdachlosenwohnprojekt der Ordensgemeinschaft der Armenbrüder informiert. Klar, dass bei dieser Gelegenheit auch Spenden dafür erworben werden konnten.

Treffen dieser Art sind für uns eine gute Gelegenheit, die Anliegen der Wohnungslosenhilfe zu kommunizieren. Dies taten wir auch bei der Redaktions-



sitzung einer überregionalen Zeitung in unseren Räumen, bei einem Mandanten-Abend von Rechtsanwälten, bei einer privaten Geburtstagsparty und beim Zusammenkommen von Klinikärzten und Krankenschwestern. Infos über die Vermietung unserer 300 Quadratmeter großen Räumlichkeiten: 0211/9216284



fiftyfifty-Ausstellung „Deutschkunde - Karikaturen gegen rechte Gewalt“ kostenlos ausleihen für Schulen, Verbände etc.: 0211/9216284

**AUTO SERVICE CENTER
UCKEL**

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der
KFZ-Innung
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge
zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139
40233 Düsseldorf
Telefon (0211) 175 67 37
Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmännchen

2004

Für
Alt und Jung

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 • 40229 Düsseldorf
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

Raum für

- Yoga am Morgen • Yoga am Abend
- Yoga für (schwängere) Frauen • Yoga für Kinder • Business-Yoga • Rückbildung und Neufindung • indische Baby-massage

Hatha Yoga

Kursgebühren werden teilweise von den gesetzl. Krankenkassen übernommen!

Claudia Plenkens, Yogalehrerin BDY
Konradstraße 1 (Am Gertrudisplatz)
40229 Düsseldorf
(0211) 209 1516, (0177) 533 6250
www.duesseldorf-yoga.de

Diese Anzeige sehen
ca. **40.000**
LeserInnen.
(Im Dezember waren
es sogar 60.000)
Wann inserieren Sie in

fiftyfifty
Das Straßenmagazin

Tel. 0211. 9216284

IMPRESSUM

Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
 * Diakonisches Werk e.V. Mönchengladbach
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Volontärin: Katrin Dreher
 Mitarbeit: Philipp Mimkes
 Korrektorat: Jan Pehrke
 Zeitgeber: Publik Forum
 www.publik-forum.de
 Lokalredaktionen
 * Duisburg: Bettina Richtler 0203-350180
 * Mönchengladbach: Heike Wegner 02161-827503
 * Krefeld: Wolfgang Ordnung 0177-7640412
 * Frankfurt: Jürgen Schank 0160-3700611
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf, 02 11-3 00 50 62
 Druck: Ordensgemeinschaft
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty* Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf, Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389
 www.fiftyfifty-galerie.de
 info@fiftyfifty-galerie.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro, 0171-5358494
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de
 Titelmotiv: Lovis Corinth (1858-1925)
 Ecce homo – Seht, ein Mensch

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen Wohlfahrtsverband, im Bundesverband Sozialer Straßenzeitungen e.V. und im International Network Street Papers (INSP)



Schirmherr:
 Franziskanerbruder
 Matthäus Werner

SPENDENKONTONUMMERN:

Düsseldorf
 Asphalt e.V., Konto 53 96 61-431
 BLZ 360 100 43, Postbank Essen

Mönchengladbach
 Wohnraumhilfe des Diakonischen Werkes
 Mönchengladbach e. V.
 Konto 92841, BLZ 310 500 00
 Stadtparkasse Mönchengladbach

Duisburg
 Konto 200 220 150, BLZ 350 500 00
 Duisburger Tafel, Obdachlosenhilfe e.V.,
 Stadtparkasse Duisburg

**Aktionstag
 gegen Vertreibung**
 4. Mai ab 11 Uhr
 Kö / Ecke Trinkhausstr.
 Infos: 0171/5358494

Liebe Leserinnen und Leser,

der Tod hat nicht das letzte Wort. Dies ist die christliche Botschaft des Osterfestes - eine befreiende Botschaft, die uns Freude und Gelassenheit beschert. Weil Gott uns liebt, sind irdische Maßstäbe wie Erfolg, Status, Leistung, Jugend und Attraktivität nur relativ. Jesus hat gerade die Armen und Geächteten geliebt und ihnen vermittelt, dass allein ihr Glaube sie zu Kindern Gottes macht.

Das älteste christliche Auferstehungs-Zeugnis findet sich beim Apostel Paulus in dem ihm zugeschrieben Brief an die Korinther (5, 3-5). Dort heißt es in einer nur kurzen Formel, dass Jesus gemäß der Schrift am dritten Tag nach seinem Tod auferweckt worden und dem Petrus, danach auch anderen und schließlich Paulus selbst erschienen ist. Die erzählenden Darstellungen in den Evangelien sind späteren Datums, die Deutungen der Auferstehung aus dem Leben und der Praxis der Urgemeinden enthalten. Zum Beispiel zeigt die Geschichte von den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, dass Jesus gerade im Abendmahl als lebendig erlebt wird (Lukas 24,3-35). Lukas berichtet, Kleopas und ein weiterer Jünger seien am Ostersonntag von Jerusalem nach Emmaus gegangen und dabei dem auferstandenen Jesus begegnet. Jesus habe ihnen die Schrift ausgelegt, und erst beim Abendessen, beim Brechen des Brotes, hätten sie ihn erkannt.

Wie der große Religionsphilosoph Martin Buber (1878 – 1965), dessen Hauptwerk „Ich und Du“ von dem Verhältnis des Menschen zu Gott und zum Mitmenschen handelt, betrachte ich die Beziehung zu unserem Schöpfer als existentiell-dialogisch und unmittelbar. Im Gebet erfahre ich Annahme, Geborgenheit und Hoffnung. Für mich als Christen hat sich Gott durch seinen Sohn Jesus der Welt endgültig und letztverbindlich offenbart. Gerade im Leiden und im Tod schlägt er sich auf die Seite der Kleinen und Schwachen, der Verzagten und Verzweifelten, der Einsamen und Bedrückten. „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“, sagt Jesus im Matthäus-Evangelium (Mt. 11).

In der Begegnung mit Obdachlosen erfahre ich immer wieder, wie tröstend dieser Satz gerade auf Menschen am Rande der Gesellschaft wirkt.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Osterfest.

Herzlich, Ihr

Br. Mathias

PS: Kennen Sie schon den *fiftyfifty*-Song von Marcellino & friends? Eine wunderschöne Ballade, nun auf CD für nur 5 Euro plus Versand erhältlich. Bestellung: 0211 / 9216284

**MIETPROBLEME?
 DARAUFGIBT ES NUR
 EINE ANTWORT:**

FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.

Für Mitglieder:

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

ÖFFNUNGSZEITEN
 Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr
 Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr
 Freitag 8.30-11.30 Uhr

ZENTRALE
 Oststraße 47 · 40211 Düsseldorf
 Tel.: 02 11/169 96-0 · Fax: 02 11/35 15 11

AUSSENSTELLEN
 Neuss · Ratingen · Erkrath · Grevenbroich
 Tel.: Neuss 021 31/27 56 91 und 27 53 86
 Tel.: Ratingen 021 02/217 66

MIETER VEREIN Düsseldorf

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen

**Pflege- und Beratungs-
 Team**
 Ralf Hansen

CERT
 DIN EN ISO 9001:2000
 DIN EN ISO 13485:2003
 DIN EN ISO 14971:2009
 DIN EN ISO 15189:2013

Bundesweit erster qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:
DIN EN ISO 9001:2000 und MASS-BGW

Telefon.: 0211 - 600 5200
 Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

„Ich habe keine Kontakte“



Über die Schwierigkeiten, mit einer Behinderung Arbeit und Glück zu finden

Ich habe in der Werkstatt für angepasste Arbeit in Düsseldorf an einem Eingangsverfahren und Arbeitstraining als berufsfördernde Leistung zur Rehabilitation teilgenommen habe. Allerdings beging ich den Fehler, dass ich mich nicht über für mich geeignete betreute Wohnformen informiert habe.

In der DDR besuchte ich die Hilfsschule. Eine zweijährige Ausbildung im Gartenbereich brach ich nach einem Jahr ab, weil der Ausbildungsbetrieb von Gemüsebau auf Zierpflanzenbau umgestellt wurde.

Durch verschiedene ungünstige Umstände lebte ich von 1994 bis 1997 auf der Straße, von 1997 bis 1999 in einer karitativen Einrichtung und von 1999 bis heute in einer eigenen Wohnung.

Meine Entscheidung für die derzeitige Wohnform resultierte aus einem starken Zeitdruck. Da ich in letzter Zeit immer mehr feststellen muss, dass das Wohnen in einer eignen Wohnung, auch durch fehlende Kontakte und auch aus finanziellen Gründen eine Überforderung darstellt,

Ich glaube, das Problem vieler Menschen mit einer Lern- oder geistigen Behinderung ist die Einsamkeit.

erkundigte ich mich nach anderen Wohnformen.

Im Gegensatz zu Berlin, wo ich zuvor gewohnt habe, fand ich in Düsseldorf keine Broschüre über die verschiedenen Wohnformen für Behinderte. Selbst im Internet sind die Informationen spärlich, zumal gesagt werden muss, dass nur wenige Bewohner von Heimen die Möglichkeit eines Zugriffes auf das Internet haben und Menschen mit geistiger Behinderung diese Möglichkeit oft gar nicht offen steht.

Für mich ist es wichtig, dass das betreute Wohnen sowohl vom Geschlecht als auch von der Behinderung her eine gemischte Gemeinschaft ist, deren MitbewohnerInnen gemeinsame Aktivitäten entwickeln können. Sollte es mir gelingen, eine feste Partnerin zu finden, würde ich gerne mit ihr gemeinsam von der betreuten Wohngemeinschaft in ein betreutes Einzelwohnen (betreutes Paarwohnen) wechseln. Bei der Suche nach geeigneten Trägern für betreute Wohngemeinschaften fiel mir auf, dass es diesbezüglich mehr Hilfsangebote für psychisch kranke Menschen gibt

fiftyfifty-Verkäufer, Mitte 40, leicht lernbehindert, sucht liebe Partnerin, die ebenfalls einsam ist, und betreute Wohngemeinschaft. Angebote bitte an *fiftyfifty*, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

als für Menschen mit einer geistigen und/oder einer Körperbehinderung sowie für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Ich glaube, das Problem vieler Menschen mit einer Lern- oder geistigen Behinderung ist die Einsamkeit. Ich habe zur Zeit keine Erfolgserlebnisse, keine Kontakte zu anderen Menschen, da ich auch zur Zeit keine geregelte Beschäftigung habe. Daher habe ich auch finanzielle Schwierigkeiten, was dazu führt, dass mir privat die Kontakte fehlen und ich dadurch niemanden kennen lernen kann. Von einer betreuten WG erwarte ich positive Veränderungen für mein Leben. Dies gilt natürlich auch für das betreute Paarwohnen. Diesen Artikel habe ich zusammen mit meinem gesetzlichen Betreuer erarbeitet.

Michael Kramer, fiftyfifty-Verkäufer

TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.

Lassen Sie sich beraten.

Wir finden für Sie das passende Buch.

TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675





Tina Bauer-Pezellen (1897-1979):
„Blinder Bettler“ 1945/46

Die Situation ist vertraut: Eine arme Gestalt sitzt am Straßenrand, eine Hand streckt sich mir entgegen, ein anderer kommt auf mich zu und bittet um etwas Kleingeld oder will die Obdachlosenzeitung *fiftyfifty* verkaufen. Ich sehe bei mir zunächst kein klares Muster, nach dem ich handele. Die Obdachlosenzeitung kaufe ich gerne. Empfinge ich aber einen Bettelnden als zu aufdringlich, gehe ich an ihm vorbei oder sage „Nein“. Hier oder da werfe ich auch ein paar Münzen in den Hut. Ich versuche dann nicht zu sortieren, so nach dem Motto: „Der gibt das Geld sowieso nur für Schnaps und Zigaretten aus.“ Wer bettelt, denke ich, tut das aus einer persönlichen Notlage heraus. Es ist nicht meine Sache, seine Lage zu bewerten. Ich halte die Geschichte vom Bettler, der Millionär ist, für eine Legende. Ich merke auch: Wenn ich einen Euro gebe, habe ich ein gutes Gefühl, bin zufrieden mit mir. Kann man das Ganze als faires Tauschgeschäft sehen: Ich gebe einen Euro und bekomme dafür ein gutes Gefühl? Umgekehrt: Gebe ich nichts, warum auch immer, muss ich eben auf dieses spezielle, gute Gefühl verzichten. Beides zusammen geht nicht. Barmherzigkeit steht in der Bibel hoch im Kurs. Aber der Apostel Paulus sagt auch: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ Es kommt also anscheinend darauf an, mit dem Herzen bei der Sache zu sein. Greife ich von ganzem Herzen in den Geldbeutel, oder sticht mir dieser Griff ins Herz? So oder so, Tun oder Lassen – es muss stimmen! Wenn das Herz „Ja“ sagt, dann kann beides in Ordnung sein: Der Euro, der im Hut landet, wie der Euro, der in meiner Tasche bleibt.

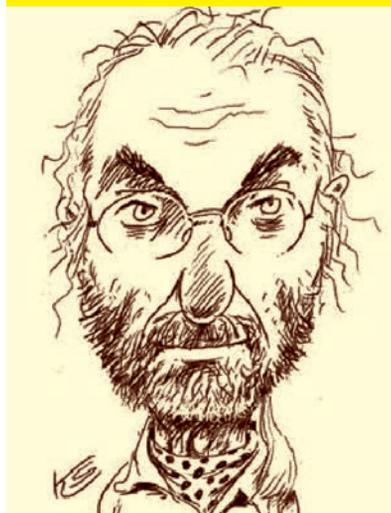
Dr. Gerd Ulrich Brinkmann, Pfarrer an der Evangelischen Stadtkirche in Ratingen

Wenn das Herz „Ja“ sagt

Wer bettelt, tut das aus einer persönlichen Notlage heraus. Es ist nicht meine Sache, seine Lage zu bewerten.

PROMI-ECKE

fiftyfifty-Zeichner Stuttmann mit Mord bedroht



In den *fiftyfifty*-Karikaturen-Büchern „Deutschkunde“ 1 & 2 hat sich Zeichner Klaus Stuttmann ehrenamtlich engagiert und Beiträge gegen rechte Gewalt, so der Untertitel der beliebten Bände, beigesteuert. Kürzlich hat er für eine Arbeit im Auftrag des Berliner „Tagesspiegel“ eine Morddrohung erhalten und aus Angst seine Wohnung verlassen. Der vielfach mit Preisen ausgezeichnete Stuttmann hatte in der Karikatur Pläne von Bundesinnenminister Schäuble kritisiert, zum Schutz der Stadien während der Fußball-WM Soldaten einzusetzen und dabei – als satirische Überzeichnung – iranische Fußballer als Selbstmordattentäter dargestellt. *fiftyfifty* und viele Kolleginnen haben empört auf die Morddrohung als Einschränkung der Meinungsfreiheit reagiert, die Deutsche Journalisten-Union ihre „ausdrücklich Solidarität“ beteuert.

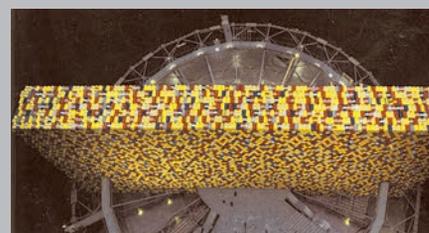
KUNSTWERKE DES MONATS

Christo & Jeanne Claude: handsignierte Postkarten

„Wrapped Reichstag“ und „The Wall“:
2 Postkarten der berühmten Verpackungskünstler,
von beiden handsigniert, inkl. Rahmung.

je 188 Euro

Bestellung: 0211/9216284 und
www.fiftyfifty-galerie.de





Michelangelo da Caravaggio (1573-1610), Der ungläubige Thoma

Wer war Jesus?

Das Osterfest lässt die Frage nach dem historischen Jesus wieder aufkommen. Wer war der Mann aus Nazareth? Hatte er einen Nachnamen?



Sah er sich selbst als Messias? Die historisch-kritische Bibelwissenschaft geht den Schriften des Neuen Testamentes auf den Grund.

Von Peter Rosien

ENGAGEMENT

Das *fiftyfifty*-Lied

Ihre Benefiz-Auftritte in Essen wurden frenetisch gefeiert, das *fiftyfifty*-Lied (s. u.) kam besonders gut an. „Marcellino &



friends“ spielen das nächste Mal zur Nacht der Museen (siehe S. 24) in unserer Galerie (Jägerstr. 15, Düsseldorf). Auf vielfachen Wunsch hier nun der Text. Wer das Lied noch nicht kennt, kann unter www.marcellinos.de reinhören und die Single-CD (mit 2 Titeln) für 5 Euro, das Album „Blue Tune“ (mit 13 Songs) für 15 Euro unter 0211/9216284 bestellen.

fiftyfifty – ich selbst muss es tun

Kalt und trübe. / Und Du im Dreck.
Hilflos und müde. / Und Du willst nur weg.
Du bettelst für jeden Bissen. / Hast Angst und misstrauet.
Verlierst Dein Gewissen. / Du lebst, weil Du klast.

Chorus

Komm, nimm meine Hand. / (Chor) Lass mich in Ruh, lass mich in Ruuh.
Komm, nimm meine Hand. / (Chor) Lass mich in Ruh, lass mich in Ruuh.
O.k. dann sieh doch zu ... / Chor: ... ich selbst muss es tun.
fiftyfifty ... (Chor) ... ich selbst muss es tun.

Du säufst wie ein Loch. / Du rauchst wie ein Schlot.
Du lebst, ja Du lebst noch. / Doch nichts ist im Lot.

Chorus

Du kannst Zeitungen verkaufen. / Kommst wieder auf die Beine.
Ist besser als das Saufen. / Hast cash und kleine Scheine.
Los, nimm jetzt die Chance. / *fiftyfifty* ist Deine Chance.

Solo, Chorus:

Du, Du selbst musst es tun!

Für eine Menge Zeitgenossen ist Jesus ein faszinierender Mann. Jede Woche erscheinen irgendwo auf der Welt ein paar neue Bücher über ihn. Es gibt immer wieder ergreifende Filme, die sein Leben und seine Lehre „vor Augen führen“. Eine merkwürdige Kraft geht von diesem jüdischen Wanderprediger aus. Ihn scheint ein Geheimnis zu umgeben, das Menschen auch nach zweitausend Jahren noch zu lüften versuchen.

Doch bei diesem Versuch entstehen unterschiedliche, bisweilen höchst widersprüchliche Jesus-Bilder. Oft liegt es daran, dass man sich einfach auf „den“ Wortlaut der Evangelien stützt, die historisch-kritische Bibelforschung entweder nicht kennt oder sie meidet. Dies ist aber eine wissenschaftliche Methode, deren Ergebnisse es nicht mehr zulassen, bestimmte traditionelle Lehren über Jesus unkritisch zu übernehmen. Sie setzt einen Rahmen für das, was wir von Jesus noch begründet sagen können und was nicht.

Natürlich kann man auch auf anderen Wegen Zugang zur Bibel finden. Niemand muss sich unbedingt erst durch das historisch-kritische Bibelwissen durcharbeiten. Dennoch: Dieses mittlerweile seit über hundert Jahren bestens gesicherte Wissen kann helfen, Glauben und Verstehen gut zusammenzubringen. Man liest die Evangelien, die Bibel überhaupt, anders, wenn man erkannt hat, wie die Texte entstanden sind. Kundige Leser legen langsam ab, was ihnen in der religiösen Erziehung möglicherweise dogmatisch übergestülpt wurde. Er wird deutlich, dass die Ergebnisse der historischen Bibel-Kritik manche traditionelle Lehre der Theologie relativieren.

Sah Jesus selbst sich als Messias?

Zum Beispiel die Christologie, die Lehre vom Christus: Diesen Titel, so belegen Bibel-Forscher, hat Jesus erst lange nach seinem Tod erhalten. Im Hebräischen bedeutet er „Messias“ und heißt wörtlich „der Gesalbte“ Gottes. Die Griechisch schreibenden Evangelisten waren überzeugt, Jesus sei der Messias gewesen. Und so haben sie den Titel wörtlich als „Christos“ übersetzt. Heute wird das aber oft gar nicht mehr verstanden. Man denkt dann: Jesus ist der Vorname und Christus der Nachname des Mannes aus Nazaret. Andererseits ist „Christus“ für viele Zeitgenossen nur ein anderes Wort für „Sohn Gottes“. Sie wissen nicht, dass dies ein weiterer so genannter Hoheitstitel ist, mit dem die Evangelisten die Besonderheit Jesu ins Bild setzten.

Das ist auch der Grund dafür, warum Jesus nie mit seinem Familiennamen genannt wird: Joschua ben Josef, Sohn des Josef. Dabei wäre der leibliche Vater dem himmlischen in die Quere gekommen. Das durfte nicht sein; deswegen führt Josef in den Evangelien eine „unnatürlich“ anmutende Randexistenz. Nur so konnte die „Gottessohnschaft Jesu“ plausibel gehalten werden.

Heute ist klar: Jesus hat keinen dieser Titel für sich selbst benutzt oder akzeptiert. Er hat sich vor allem nicht für Gottes „eingeborenen Sohn“ gehalten noch in irgendeiner anderen Weise für göttlich. Wie Jesus sich selbst verstanden hat, darüber können wir nur spekulieren. Das Wort vom „Menschensohn“ hat sich schon auf dem Boden des Neuen Testaments überlebt – wenn Jesus es denn überhaupt auf sich bezogen hat. Jedenfalls greift es kein Autor auf. Bei Jesus stand denn auch einzig Gott selbst im Mittelpunkt des Lebens. Der Jude aus Nazaret muss in einem selten intensiven Kontakt mit Gott gelebt haben. Er traute Gott zu, gesetzesfern lebende Huren oder Steuereintreiber „mehr“ zu lieben als Gesetzesfromme. „Er überwand das Gehorsamsverhältnis zu Gott in ein Liebesverhältnis hinein“ (Harald Pawlowski). Darin hat er das zeitgenössische Jüdischsein letztlich überschritten, obgleich dieses auch zentral von Gott als dem barmherzigen und liebenden Gegenüber des Menschen sprach (und spricht). Jesus aber betonte, Gottes Liebe sei an absolut keine Voraussetzung gebunden, weder an einen „Bundes-

little help - great thanks

schluss“ noch an irgendein hersagbares Bekenntnis. Das ist zwar nur ein Strang unter mehreren in der Überlieferung. Aber genau dieser Strang erweist sich in der historisch-kritischen Analyse der Evangelien als authentisch.

Evangelisten kannten Jesus nicht persönlich

Die kritische Textforschung kann nachweisen, dass keiner der vier Evangelisten Jesus noch persönlich gekannt hatte. Sie stützten sich auf mündliche Überlieferungen, auf wenige schriftliche Quellen und auf viel eigenes theologisches Nachdenken. Vor allem im Blick auf die Nöte und Fragen ihrer Gemeinden. Und Paulus? Er hat seine sieben, heute als authentisch anerkannten Briefe noch vor den Evangelisten geschrieben, zwischen den Jahren 50 bis 64. Aber auch er hat über den geschichtlichen Jesus nur aus einem Gespräch mit Petrus erfahren. Das war, wie er schreibt, drei Jahre nach seinem „Damaskus-Erlebnis“. Und es hat ihn offenbar nicht sonderlich beeindruckt (2. Brief an die Korinther, Kapitel 5, 16). Jesus „nach dem Fleisch“, das heißt als Mensch, interessierte ihn nicht. „Damaskus“ war ihm ungleich wichtiger, seine visionäre Begegnung mit dem „auferstandenen Christus“. Unter den übrigen Autoren des Neuen Testaments ist ebenfalls niemand, der persönliche Erinnerungen an Jesus hatte.

Es ist somit kein Wunder, dass viele Texte im Neuen Testament die Person Jesu mit Vorstellungen belegen, die dieser nicht geteilt hätte. Diese Vorstellungen, Deutungen des Lebens und der Gestalt Jesu, müssen deshalb nicht „unwahr“ sein. Aber Jesus selbst hätte ihre mögliche Wahrheit zumindest in seinem Denkhorizont nicht verstanden. Zu diesen Vorstellungen zählt das paulinische Konstrukt des „für uns gestorben“, später zum „Sühnetod Jesu“ hochdogmatisiert, nach dem Gott es für nötig hielt, dass Jesus für die Sünden der Menschen am Kreuz sterben musste. Zu ihnen zählt die Einsetzung des Abendmahls, die so, wie sie im Neuen Testament dargestellt wird, nicht auf Jesus zurückgehen kann. Zu ihnen zählt aber auch das Bild des am Ende der Zeit wiederkommenden Christus, der die Menschen für ihre Taten richten wird. Historisch-kritische Bibelforschung liefert nachvollziehbare Begründungen dafür, dass diese Vorstellungen den geschichtlichen Jesus befremdet hätten.

Jesus verkündigte Gott. Seine Verehrer im Neuen Testament verkündigten Christus. Seit den Anfängen der historischen Bibelforschung vor zweihundert Jahren steht nun die Frage im Raum: Wie ist aus dem Verkündiger Jesus der verkündigte Christus geworden? Gibt es eine Brücke von Jesus zu Christus? Brauchen wir heute überhaupt solch eine Brücke? Wenn ja, müssen wir nicht eine ganz neue Brücke bauen, die Bedeutung Jesu in ganz andere Bilder fassen als die Evangelisten?

Kluft zwischen Theologie und Glauben

Jesus faszinierte Menschen. Von ihm sprachen die Leute auch noch nach seinem Tod und nach den Erzählungen über seine Auferstehung. Aber diese Überlieferung wurde immer mehr ausgeschmückt, Jesus wurde dabei von Mal zu Mal mehr verklärt. Das ist geradezu ein inneres Gesetz allen Weiter- und Neuerzählens. Literaturwissenschaftler haben es längst erkannt und untersucht.

Aber die Überlieferung wurde nicht nur ausgeschmückt. Sie wurde auch ins griechische Denken hinein übertragen, in einen Kulturraum, der dem Juden Jesus lebenslang fremd geblieben war.

Was wir heute in den Evangelien an Jesus-Überlieferung haben, ist somit nicht die persönliche Geschichte des Nazareners, sondern die Wirkungsgeschichte seiner Person. Die Evangelisten sind Jesus-Erzähler, die selbst nur Überlieferungen von Jesus kannten und verarbeiteten. Darin liegt der Reiz, in ihren Geschichten dem geschichtlichen Jesus auf die Spur zu kommen.

Wie aktuell dieses Unterfangen ist, hat der Religionspädagoge Hubertus Halfbas in einem Vortrag unterstrichen: „Es geht letztlich darum, erneut bei dem Juden Jesus von Nazaret anzuknüpfen, von dem wir nach zweihundert Jahren historisch-kritischer Forschung mehr wissen, als Paulus von ihm wusste. Nötig ist die Rückkehr vor die Übersetzung des Christentums in hellenistische (griechische) Denk-kategorien. Das kann die Ausgangsbasis einer neuen Freiheit christlicher Selbstausslegung werden. Um dies anzugehen, hätten die Kirchen zunächst das nachzuholen, was sie seit hundert und mehr Jahren – um den Preis ihrer eigenen Wahrhaftigkeit – verdrängen: Die Resultate der historisch-kritischen Exegese und deren Konsequenzen für die Systematische Theologie in die Breite der Gemeinden zu vermitteln. Die herrschende Kluft zwischen gesicherten theologischen

Forschungsergebnissen und heutigem Glaubensverständnis ist riesig.“



Otto Pankok (1893-1966), Die Bergpredigt, 1936

Staatlich zugelassenes Fernstudium

Angewandte Psychologie und Beratung

- Mit persönlicher fachlicher Betreuung und Wochenendseminaren
- Diplom „Psychologischer Berater IAPP“
- Gründliche Vorbereitung auf Heilpraktiker-überprüfung „Psychotherapie“

Außerdem bieten wir Ihnen umfangreiche Fortbildungen an Wochenenden oder im Abendunterricht.

Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!



Kaiserstraße 46 · 40479 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 4 92 03 14

Informieren Sie sich über unser Weiterbildungs-Angebot unter www.iapp-institut.de

Ein Geheimcode entschlüsselt die Evangelien



Von wegen:

Alles nur Behauptungen.

**Wie man den Geheimnissen
der historisch-kritischen
Forschung selbst auf die
Spur kommen kann.**

„Die meisten Christen in den Kirchenbänken“, so der frühere katholische Theologieprofessor Peter de Rosa, „halten die Evangelien für den Tatsachen entsprechende Geschichten. Sie haben keine Ahnung, dass sie die komplexesten, widersprüchlichsten literarischen Konstruktionen der Antike sind. Deshalb haben sie auch keine Ahnung, wie sie sie lesen sollen. Sie beharren leidenschaftlich darauf, die Evangelien, seien das eine, was sie nicht sein können: einander ergänzende Biografien Jesu.“

Joseph Beuys (1921-1986),
Kreuzigung, 1962-63

EIN KIND SEINER ZEIT

Jesus war von seiner Geburt und Erziehung her vielfach festgelegt, und nicht in jeder Hinsicht hat er diese Festlegung überwunden. Er entstammte der unteren Mittelschicht, war weder Handwerker noch Proletarier, weder Priester noch Fachtheologe, weder Asket noch Mönch. Er hatte eine intensive Unterrichtszeit in der Synagogenschule hinter sich. Die dort vermittelte Tradition der „Weisheit“ in seinem Volk Israel prägte für immer seine Sprache. Er war selber Lehrer geworden, ohne Legitimation durch eine etablierte Autorität. In dieser Begrenztheit muss Jesus, muss besonders seine Sprache nicht jedem möglichen Vergleich standhalten. Er muss nicht alle anderen großen religiösen Persönlichkeiten übertrumpfen können. Die Sprache Jesu ist an Worten und an poetischer Schönheit nicht gerade reich. Der Struktur nach ist seine Botschaft, verglichen etwa mit der des Buddha, nicht eine überragende denkerische Leistung. Einen „Schatten“ könnte man darin sehen, dass Jesus völlig auf die Gegenwart fixiert, der Zukunft gegenüber extrem sorglos war. Ginge es nach Jesus, dürften weder Sparkassen noch Versicherungen noch Lebensmitteldepots existieren. Konkrete Programme für Kranke, Diskriminierte oder Lohnabhängige waren nicht Jesu Sache. Er war weder Revolutionär noch Sozialreformer. Ein weiteres Manko besteht vielleicht darin, dass die Schöpfung als Natur, die Welt der Tiere und Pflanzen, nicht Gegenstand seiner besonderen Aufmerksamkeit war. Er verhielt sich zu ihr nicht in „kosmischer Sympathie“ wie der Buddha, er war auch kein Vegetarier. Solche „Ausfälle“ zeigen, dass Jesus ebenfalls seine Grenzen hatte. Sie machen nur deutlich, wie menschlich die Menschlichkeit Jesu war.

Herbert Vorgrimler Aus: Herbert Vorgrimler, Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, 4. Auflage, Aschendorff, Münster 2005, S. 70-71

Die Bibel kundig zu lesen heißt, lesen in Kenntnis der Einsichten, die die Bibelwissenschaft in zurückliegenden Jahrzehnten gewonnen hat. Dabei geht es um die methodische Entschlüsselung der Evangelien (Geheimcode) und um die Ergebnisse. Die Ergebnisse seien hier zuerst genannt, damit man für die etwas komplizierte Methode genug Neugier mitbringt:

- Die Evangelien sind vierzig bis siebzig Jahre nach dem Tod Jesu geschrieben und redigiert worden, und zwar in Syrien. Über die Autoren Markus, Matthäus, Lukas und Johannes wissen wir so gut wie nichts. Sie haben alte Überlieferungen für Leser ihrer Zeit gedeutet. Enthalten ihre Texte das „zeitlos inspirierte Evangelium“? Das ist angemessen nur zu erfassen, wenn man die religiöse Welt dieser Zeit, die jüdische wie die hellenistische, berücksichtigt. Ebenso die sozialen Umstände, in denen die syrischen Adressaten der Texte damals lebten. Für d i e s e M e n s c h e n sind die Texte konkret geschrieben – nicht für uns Deutsche im Jahr 2006.

- Nahezu alle biografischen Angaben in den Evangelien stammen aus der Feder der Evangelisten. Diese waren keine Augenzeugen des Wirkens Jesu mehr. Sie haben den zeitlichen und örtlichen Rahmen des Lebenslaufs Jesu aus schriftstellerischen Gründen selbst gesetzt. Besonders Markus und Lukas lassen bisweilen erkennen, dass sie nur vage Kenntnisse von Land und Leuten im Palästina der Zeit Jesu hatten.

- In den Evangelien sind zwei historische Ebenen übereinander gelagert: Die Jesus-Zeit um 30 und die Zeit nach 70, nach der Zerstörung des Jerusalemer Tempels durch die Römer. Diese Katastrophe wird in den Evangelien als bereits geschehen angedeutet. Zum Beispiel in der rückblendend Jesus in den Mund gelegten Prophezeiung in Markus 13,1. In die Jahrzehnte nach 70 fällt besonders die teils hoch polemische Abkehr vom damaligen Judentum. Sie wurde in böse Urteile Jesu über die jüdischen „Schriftgelehrten und Pharisäer“ zurückprojiziert. Das Judentum hatte sich nach der Katastrophe von Jerusalem gerade in Syrien neu formiert. Die Ablösung von der Synagoge wurde für die jüdische Sekte der „Chritianoï“ mit der immer deutlicher formulierten Gottheit Jesu unumgänglich. Ein Mensch als Gott – das ist jüdisch ein undenkbarer Gedanke.

- Der Verfasser des Johannesevangeliums hatte sicher eines oder mehrere der anderen Evangelien gelesen, bevor er – als Letzter – um das Jahr 100 daranging, seinen Text zu schreiben (spannend erzählt: Norbert Scholl, „Johannes schreibt sein Evangelium“, Paulusverlag). Aber auch

Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

Sind sie bereit, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



Wir machen DRUCK
auf
T-Shirts, Sweat-Shirts
Kapuzenpulli, Sportswear
Mützen, Rucksäcke,
Buttons, Badetücher,
Tassen, Mousepads

Bestickung, Beflockung,
Transferdruck, Siebdruck
Trikotbeflockung . . .
nach Ihren Wünschen

T-Shirt-Druck Texi-Flock GmbH
Köln Str. 18 40211 D-dorf
Tel. 36 26 83 Fax 35 68 49
www.texiflock.com

CASA BLANKA
Servicepartner für Zuhause

■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

Hauswirtschaftliche
Dienstleistungen
einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**
Zukunftswerkstatt
Düsseldorf

Oh wie schön ist Guantánamo

In Köln hat kürzlich ein Mann zwei Stangen Zigaretten gekauft. Er bezahlte mit einem 600-Euro-Schein und bekam anstandslos die Ware und das Restgeld. Man muss eben nur einen Dummen finden. Der Fall ist beileibe kein Einzelfall. Die Welt wimmelt von Leuten, die einem ihre komischen 600-Euro-Scheine unterjubeln wollen. William Robert Timken jr., Botschafter der USA in Deutschland (und mehr oder weniger beurlaubter Spitzenmanager seiner Timken Company), ist einer von ihnen. Unter dem treuherzigen Titel „Die Wahrheit über Guantanamo“ durfte er in der Rheinischen Post mit einem Artikel auf Dummenfang gehen, der frappierende Ähnlichkeit mit einer 600-Euro-Blüte hatte. Darin versuchte er sich in einer Rechtfertigung der weltweit kritisierten rechtsfreien Zone des Gefangenenlagers Guantánamo Bay. Dessen Insassen, dekretiert



Achtung, immer dreistere Blüten im Umlauf!

er, seien nun mal gefährliche al Qaida-Kämpfer, auf die die Genfer Konvention „nicht anwendbar“ sei. Andererseits, so Timken ohne Rücksicht auf Argumentationslogik, genössen die Gefangenen großzügigen „Zugang zu Rechtsmitteln“. So könnten sie ein eigens eingerichtetes „Tribunal“ anrufen. Schönes Tribunal, Mister! Da sitzen drei Militärs zu Gericht, Zeugen gibt's keine, Akten bleiben unter Verschluss, und entsprechend absurd gestalten sich die Verhandlungen – nachzulesen in der seriösen Presse und im Internet. Schließlich preist der frohe Botschafter noch die erholsamen Verhältnisse vor Ort an: Drei Mahlzeiten am Tag, fünfmal beten, ganz viel Postverkehr. Club Méditerranée einmal anders! „Wir stellen außerdem den Koran in ihrer Muttersprache“. Super, dass sie nicht die englische Ausgabe genommen haben, oder die Bibel auf Dänisch. Die dann womöglich ein Wärter ins Klo geschmissen hätte. Nichts für ungut, Exzellenz, aber Ihre 600-Euro-Blüte möchten wir nicht in Zahlung nehmen. Sind sowieso schon zu viele im Umlauf, seit Ihr oberster Dienstherr, der falsche Fuffziger, im Amt ist.



Marc Chagall (1887-1985), Die weiße Kreuzigung, 1938

wenn der vierte Evangelist die Bücher seiner Vorgänger kannte, er zitiert nicht aus ihnen. Er deutet die Überlieferung von Jesus auf ganz unabhängige Weise, entfaltet seine eigene Glaubensvision. Neutestamentler sind sich bei Johannes weitestgehend einig: Der Evangelist überliefert in all dem nicht ein einziges authentisches Wort von Jesus. Schon gar nicht in den ergreifenden „Ich-bin“-Reden.

Aber woher weiß man das eigentlich alles? Wie kann man als theologischer Laie der historisch-kritischen Erforschung der Evangelien methodisch auf die Spur kommen? Zwei Voraussetzungen sind entscheidend. Man muss eine „Synopsis“ studieren, und man muss den Geheimcode der Bibelforschung kennen.

Zunächst die Synopsis: Dies ist ein im Handel erhältliches Buch, das die Texte der vier Evangelien in vier Spalten nebeneinander darstellt. So kann man einander entsprechende Passagen direkt vergleichen. Schon in einer deutschen Übersetzung sind dabei Kapitel für Kapitel erstaunliche Unterschiede zu erkennen. Und rasch wird auch deutlich: Das Johannesevangelium hat die wenigsten Gemeinsamkeiten mit den drei anderen Evangelien. Es schert komplett aus. Die Texte von Matthäus, Markus und Lukas kann man dagegen gut nebeneinander vergleichen. Diese drei Evangelien heißen deshalb „Synoptiker“, was vom griechischen Wort für „zusammenschauen“ herrührt.

Und der Geheimcode? Ihn haben Bibelwissenschaftler beim Vergleich der synoptischen Evangelien im griechischen Urtext geknackt. Seit Jahrzehnten ist er nicht mehr strittig. Er dechiffriert die immer wieder zu erkennenden Unstimmigkeiten, Brüche, Widersprüche, geografischen und zeitlichen Abweichungen in den Texten. Wissenschaftlich heißt der Code „Zwei-Quellen-Theorie“ und besagt dies: Als Matthäus um das Jahr 85 und Lukas um 95 unabhängig voneinander ihre Evangelien schrieben, hatten sie jeweils zwei Quellen vor sich auf dem Tisch liegen: das fertige Markusevangelium, das kurz nach dem Jahr 70 entstanden war, und eine Sammlung von Jesus-Worten, die die Wissenschaft heute einfach Spruch-Quelle „Q“ nennt.

Das Markusevangelium ist in den beiden anderen Synoptikern umfänglich enthalten. Von seinen insgesamt 661 Versen zitiert Matthäus 630 Verse und Lukas 350. Beide Evangelisten gruppieren aber viele Markus-Passagen neu, kürzen oder ergänzen sie immer wieder. Was bei Markus nicht steht, schält sich im Vergleich von Matthäus und Lukas als Quelle „Q“ heraus, insgesamt mehr als 200 Verse. Auch hier wieder gehen beide Evangelisten mit dieser Vorlage unterschiedlich um. Als Drittes kann man bei Matthäus und Lukas so genanntes Sondergut erkennen. Texte, die keine Entsprechung im jeweils anderen Evangelium haben und die dann eben – wie „Q“ selbst – auch nicht bei Markus vorkommen. Zu solchem Sondergut zählt zum Beispiel das lukanische Gleichnis vom verlorenen Sohn.

Der Vergleich der Evangelien in fortlaufender synoptischer Lektüre kann den Leser rasch ratlos machen. Viele Rätsel lösen sich, wenn man gleichzeitig ein gut verständliches Fachbuch zu Rate zieht. Ein Juwel unter den für Laien verständlichen Werken ist die kommentierte Bibel des Religionspädagogen Hubertus Halbfas (Patmos Verlag). Sie umfasst auch das Alte Testament. Für Laien geschrieben, aber etwas zumutender im Verstehen, sind die beiden 120-Seiten-Bändchen der Reihe „C. H. Beck Wissen“: Gerd Theißen, „Das Neue Testament“ und Jürgen Roloff, „Jesus“.

Peter Rosien

Der Autor ist Chefredakteur von „Publik Forum“. Den Beitrag für fiftyfifty haben wir gekürzt einem Dossier der Ausgabe 2/06 entnommen. Wir danken herzlich für die Überlassung des Manuskriptes.

DIE SPRUCHQUELLE „Q“

(pr). Ein ganzes Forscherleben hat er ihr gewidmet. Der katholische Neutestamentler Paul Hoffmann ist Anfang der 1970er Jahre mit einer Arbeit über die Spruchquelle „Q“ Professor geworden. ... Was aber steht in Q, und wie ist diese Überlieferungsquelle zu bewerten, die Matthäus und Lukas unabhängig voneinander in ihren Evangelien verarbeitet haben? Paul Hoffmann: „Die Spruchquelle Q wird auch Redenquelle oder Logienquelle genannt. Die dem Material zu Grunde liegende Überlieferung wurde zuerst von Wanderpredigern in Galiläa weitergetragen. Sie vertreten das radikale Ethos Jesu: Heimatlosigkeit, Familiendistanz, Besitzkritik und Gewaltlosigkeit. Eine planvolle Heidenmission ist nicht zu erkennen; Q richtet sich also an Juden. Wenngleich der Text Traditionen der galiläischen Jesuanhänger enthält, wurde er wahrscheinlich doch erst während des Jüdischen Krieges zusammengestellt, etwa um 70 n. Chr. im südlichen syrischen Raum. Und zwar in Griechisch. Die These von einer aramäischen Grundfassung von Q ist heute weithin aufgegeben. Die Jesustradition der Spruchquelle kennt weder eine Passions- noch eine Auferstehungserzählung. ... Als christologischen Titel gebraucht Q die Rede vom Menschensohn, er wird als Richter, der wiederkommt, das göttliche Urteil vollziehen. Q hat viele Traditionen bewahrt, die auf den historischen Jesus zurückgehen, doch ist zu beachten, dass diese Worte im Gang der Überlieferung und im Zuge der Endredaktion überarbeitet und aufgefüllt worden sind.“

ECHTE WORTE JESU

Es sind nicht gerade viele Sätze, die heutige Neutestamentler noch als „von Jesus selbst gesagt“ identifizieren mögen. Und im Einzelnen ist keiner von ihnen absolut gesichert. Manche Neutestamentler halten das ganze Unterfangen ohnehin für aussichtslos. Im Folgenden einige Sätze, die der Bamberger Q-Experte Paul Hoffmann nach jahrzehntelanger Spurensuche als „ureigene Stimme Jesu“ ansieht, im Theologen-Latein „ipsissima vox“ genannt. „Selig ihr Armen, denn euer ist das Königreich Gottes. Selig ihr Hungernden, denn ihr werdet gesättigt werden. Selig ihr Trauernden, denn ihr werdet getröstet werden.“ (Lk 6, 20, 21; Mt 5, 1-4, 6) „Daher sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen sollt, und nicht um euren Leib, womit ihr euch bekleiden sollt ...“ (Lk 12, 22b-31; Mt 6, 25-33) „Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat.“ (Mk 2, 27)

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

Ihr Brief kann Menschenleben retten

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

amnesty international
Bezirksbüro Düsseldorf
Neusser Straße 86
40219 Düsseldorf

www.amnesty-duesseldorf.de/ua



Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.

Haben Sie Zeit für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?



Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2-3 Stunden.

Wir beraten und begleiten Sie.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



SKFM

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

immer ein offenes Ohr



Lesbentelefon Düsseldorf

0211/733 74 71

donnerstags 20 bis 22 Uhr

Infos und Beratung rund ums Lesbischsein (auch für Freundinnen, Angehörige, LehrerInnen, ArbeitgeberInnen ...)

Unser ganz besonderes Angebot:
Wir vermitteln Lesben mit gleichen Interessen in der Lesbenfreizeitbörse.



Just 4 women

DAMENWAHL!

Exklusive Preview!
Inkl. 1 Cocktail

Mittwoch, den 12.04.2006 um 20.00 Uhr

“FC Venus”

Für nur 6,00 Euro inkl. 1 Cocktail

sponsored by: **MARTINI**

UFA-PALAST
DÜSSELDORF

Online-Kartenservierung: www.ufa-duesseldorf.de | Info Kartenservierung: 0211 / 630 670 1

Ein ehemaliger Obdachloser erzählt seine Geschichte

Ein (mehr oder weniger) normales Leben



Foto: Wiebke Wiersma

Ins Speisezimmer der Franziskaner geht der ehemals obdachlose Gerd (der nicht auf diesem Foto abgebildet ist) täglich essen. Hier schätzt er die Gemeinschaft und stets leckere Mahlzeiten.

Hallo, mein Name ist Gerd (Name geändert). Ich bin 45 Jahre alt, Nichtraucher und ich trinke auch nicht – nicht mehr. Meine Wohnung ist 40 qm groß und kostet mich im Monat 205 Euro Warmmiete. Als Gabelstaplerfahrer bei der Metro verdiene ich 400 Euro monatlich nebenbei, zudem beziehe ich ein wenig Arbeitslosengeld. Ich bin fast ein normaler Durchschnittsbürger. Aber in solch geregelten Bahnen verlief mein Leben nicht immer. Geboren und aufgewachsen bin ich in Frankfurt am Main. Dort lernte ich auch meine zukünftige Lebensgefährtin kennen, mit der zusammen ich eine Familie mit zwei Töchtern gründete. Doch als meine älteste Tochter ungefähr zehn Jahre alt war, stritt ich mich immer öfter mit meiner Lebensgefährtin. Sie wollte mich unbedingt heiraten, aber ich wollte nicht. Den genauen Grund dafür, dass ich meine Sachen packte und über Nacht verschwand, möchte ich nicht nennen. Jedenfalls ließ ich nicht nur meine zerstrittene und kaputte Familie hinter mir zurück, sondern auch meinen guten Job und jegliche Sicherheit. Meine älteste Tochter ist heute 23 Jahre alt und arbeitet als Altenpflegerin. Ich habe sie seit dreizehn Jahren nicht mehr gesehen. Ihre Mutter wollte

Unser Verkäufer



Micheal Litjens

ist im Alter von nur 40 Jahren gestorben. Wir trauern um ihn mit seinen Freunden und seiner Familie.

fiftyfifty: Redaktion & Verkaufsteam

Unsere Freundin

Eva Wally Lehmann

ist tot. Eva Lehmann hat uns ihre CD „Der Sonnengesang von Franz von Assisi“ gewidmet. Ihre letzten Lebensjahre galten der religiösen Musik, die sie mit ihren Mitwirkenden großem Erfolg aufgeführt hat. Wir werden Frau Lehmann nicht vergessen.

fiftyfifty: Straßenmagazin & Galerie

nicht, dass ich Kontakt zu ihr hatte. Die Versuche, über meine Eltern Kontakt mit meiner Tochter zu haben, brachten auch nichts. Ich habe Angst davor, direkt zu meiner Tochter zu gehen, da sie mich vielleicht überhaupt nicht sehen möchte. Mit meiner anderen Tochter, die heute Tiermedizin studiert, habe ich Kontakt.

Nach der Trennung von meiner Lebensgefährtin stand ich vor dem Nichts. Ich hatte kein Dach über dem Kopf, keinen Job und nur sehr wenig Kohle in der Tasche. Die einzige Option, die mir offen blieb war, auf die Straße zu gehen. Ich machte also auf den Straßen Frankfurts Platte, bis ich zum Ostpark kam. Dort war eine Containersiedlung für Obdachlose, in der ich lebte. Nachmittags ging ich nun auf der Straße betteln, abends ging ich zur Containersiedlung, um zu schlafen.

Als ich eines Abends wiederkam, waren Leute vom Zirkus da. Die fragten rum, ob jemand Lust hätte, mit ihnen zu kommen. Man würde bei ihnen 50 Mark am Tag verdienen, Kost und Logis wären frei. Klar, dass ich sofort zusagte. Mit dem kleinen Zirkus zog ich also von Frankfurt nach Düsseldorf, wo die Zirkusleute ihren Winterplatz hatten. Fürsorglich wie diese Leutchen angeblich waren, sagten sie mir, dass ich ihnen meinen Ausweis geben sollte, damit sie darauf aufpassen könnten. Ich war wohl ziemlich naiv, denn ich witterte bei der ganzen Sache keinen Haken. Aber es dauerte nicht lange, bis ich bemerkte, dass die ganze Zirkuskiste ein riesengroßer Fehler war. Klar, ich hatte einen Job: Ich musste die Tiere pflegen und füttern. Aber ich sah nie etwas von den 50 Mark täglich, und einen Wohnwagen zum Schlafen hatte ich auch nicht. Bei den Zirkusleuten wurde ich wirklich wie ein Sklave behandelt, ich fror wie ein Hund und bekam nichts zu essen, das war mit die schlimmste Zeit in meinem Leben. Natürlich achteten die darauf, dass keiner abhaute, ich wurde sogar mit einer Pistole bedroht. Vier Wochen lang biss ich mich durch, dann haute ich ab, rannte zwei Kilometer durch den Wald zur nächsten Autobahn. Zu meinem Glück stand da ein Polizeiauto, den Polizisten erzählte ich alles. Die gingen auch zum Zirkus und fragten nach meinem Ausweis, aber die Leute dort behaupteten, die hätten den nicht. Die zwei Polizisten brachten mich dann zur Bahnhofsmission.

Die nächste Zeit über wohnte ich in einer Notunterkunft. Um 18:30 Uhr musste ich da sein, damit ich überhaupt einen Schlafplatz bekam und um 7:30 Uhr am nächsten Morgen musste ich verschwunden sein. Den restlichen Tag über machte ich „Sitzung“ (= betteln, d. Red.). Mittlerweile war ich richtig alkoholabhängig. Ich kippte an einem Tag eine Pulle Schnaps und locker zwanzig Bier runter.

Vielleicht hätte ich ewig so weiter gemacht, wäre ich nicht eines Tages halbseitig gelähmt aufgewacht. Meine gesamte linke Körperhälfte war taub und ich schaffte es nur mit Müh und Not bis zum Krankenhaus. Dort hieß es, ich hätte einen leichten Schlaganfall gehabt und der viele Alkohol würde meinem Gesundheitszustand nicht sehr förderlich sein. Bis heute kann ich mich an die Worte der Ärztin erinnern: „Man hört nicht von einem Tag auf den anderen mit dem Trinken auf, aber lassen sie doch probeweise einfach mal den Schnaps weg!“ Diesen Rat befolgte ich, doch schon kurz nach meiner Entlassung aus dem Krankenhaus

merkte ich, dass dies nicht genug war. So ließ ich mich bald darauf freiwillig zur Entgiftung in die Anstalt „Grafenberg“ einliefern. Rückblickend kann ich sagen, dass, obwohl die Umstellung auf ein alkoholfreies Leben hart war, dies die schönste Zeit in meinem Leben war. Drei Monate lang wurde ich zusammen mit zwölf anderen Männern behandelt, bekam Medikamente und lernte schrittweise, auf Alkohol zu verzichten. In dieser Gruppe fand ich auch treue Freunde, die ich bis heute noch jeden zweiten Samstag im Monat treffe.

Einmal aus Grafenberg entlassen, beschloss ich, mein gesamtes Leben ordentlich umzukrempeln. Ein Kumpel fragte mich, ob ich Lust hätte bei der Metro auszu-

helfen - ich sagte zu. Da ich den Stapel- und Baggerschein besitze, wurde ich zum Fahren des Gabelstaplers eingeteilt. Mit der Zeit wurde aus dem Aushilfsjob ein fester Minijob, was mich motivierte, mir auch eine Wohnung zu suchen. Als ich endlich eine passende Wohnung fand, sparte ich mir 600 Euro für die Kautionszusammen und bezog mein neues Reich.

Heute kann ich sagen, dass ich viele meiner Wünsche zur Realität gemacht habe. Ich habe einen Job, eine Wohnung, in der auch zwei Wellensittiche leben und, was das Wichtigste ist, ich führe mittlerweile ein suchtfreies, geordnetes Leben. Jeden Morgen stehe ich auf, gehe zur Arbeit, gehe mittags im Speisezimmer der Franziskaner essen und abends bin ich Zuhause, bei meinen Wellensittichen. Ich bin zufrieden mit mir und stolz darauf, dass ich es geschafft habe, den Absprung von meinem alten Leben zu schaffen. Ich habe nur noch einen Wunsch: meine Tochter wiederzusehen und mit ihr über die Vergangenheit zu reden. Aber dieser Wunsch muss noch etwas auf seine Erfüllung warten, denn im Moment fehlt mir noch die Kraft, meiner Tochter entgegenzutreten, weil ich vielleicht von ihr abgelehnt werde.

aufgeschrieben von Wiebke Wiersma, 17 Jahre, Praktikantin bei fiftyfifty

Heute kann ich sagen, dass ich viele meiner Wünsche zur Realität gemacht habe. Ich habe einen Job, eine Wohnung, in der auch zwei Wellensittiche leben und, was das Wichtigste ist, ich führe mittlerweile ein suchtfreies, geordnetes Leben.

Haushaltsauflösungen und Entrümpelungen

Haushaltsauflösungen nach Sterbefällen

Möbeltransporte · Haushaltsumzüge · Keller entrümpeln

Wir hinterlassen die Wohnung besenrein

fachgerecht – preiswert – schnell

Ordensgemeinschaft-Beschäftigungshilfe ■ 02 11 / 44 93 98 70

Unterstützen Sie das Beschäftigungsprojekt der Ordensgemeinschaft!

Zwischen Romantik und Revolution

Heinrich Heine (1797-1856) und Robert Schumann (1810-1856), die sich nur einmal für wenige Stunden direkt begegnet sind – jetzt befinden sich ihre Hinterlassenschaften einträchtig nebeneinander in der Düsseldorfer Kunsthalle: Textmanuskripte und Notenblätter, Bildnisse und Bücher, Schreibfeder und Dirigentenstab, ja auch Totenmaske und Schädel. Letzterer, von Schumann, ist zwar nur



Düsseldorfer Konzertankündigung von 1851

ein Abguss, alles in allem aber besticht die Ausstellung „Das letzte Wort der Kunst“ durch eine Fülle wertvoller Originalstücke. Hier eine Entwurfsseite zum „Wintermärchen“ – alle Zeilen bis auf vier wieder durchgestrichen –; dort die Partitur zum a-Moll-Klavierkonzert. Hier Heines Opernglas, mit dem er in späten Jahren manchmal vom Pariser Balkon spähte; dort die Dominosteine Schumanns aus der Nervenheilstalt Enderich ... Studierende der Düsseldorfer Kunstakademie haben eigene Arbeiten zum Thema Heine/Schumann (im weitesten Sinne) beigesteuert. Ein fabelhafter, sich am Boden spiegelnder Kölner Dom aus herabhängenden Wollfäden ist darunter, aber auch eine liebevolle, mit Schumann-

Klängen unterlegte Filmskizze über einen Düsseldorfer fiftyfifty-Verkäufer und seine Lebensträume. *Kunsthalle Düsseldorf, Grabbeplatz 4, und Heinrich-Heine-Institut, Bilker Str. 12-14; bis 11. Juni; siehe auch www.das-letzte-wort-der-kunst.de*

Ein Sommernachtsmarionettentraum

Helena liebt Demetrius, Demetrius aber liebt Hermia, und die wiederum brennt mit Lysander durch ... All diese Menschenkinder in Shakespeares phantastischer Komödie „Ein Sommernachtstraum“ zappeln an den Fäden der Liebe und der Triebe, und dabei sorgen der Elfenkönig und sein flinker Kobold Puck für mächtige Irrungen und Wirrungen. Was läge da näher, als Helena & Co. ganz buchstäblich an Fäden agieren zu lassen? Genau das geschieht derzeit im Düs-



Liebspuk im Zauberwald: Das Elfenkönigspaar macht's möglich

seldorfer Marionettentheater, zur berühmten Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die wiederaufgenommene originelle Inszenierung, geeignet für alle Menschen ab 10 Jahren, ist noch bis Mitte April zu erleben. Ab 19. April übrigens kämpft dann wieder einmal Michael Endes „Momo“ gegen die üblen Zeit-Diebe. *Vorstellungen Di-Sa 20 Uhr, Sa auch 15 Uhr; Bilker Straße 7, Düsseldorf, Tel. (0211) 32 84 32*

Filmreihe „Frühling in Prag“

Vorsicht vor diesen beiden blutjungen Freundinnen, Marie I und Marie II (sh. Foto)! Sie haben es vor allem auf ältere Herren abgesehen, mit denen sie ein gnadenloses Spiel der Verführung und Demütigung treiben. Die zwei Hübschen sind Figuren aus dem unorthodox erzählten tschechoslowakischen Film „Tausendschönchen“ (Sedmikrásky) von 1966. Um jene Zeit befand sich das Filmschaffen der CSSR insgesamt in einer kreativen Aufbruchstimmung, die dann der Einmarsch im August 1968 abrupt beendete. Unter dem Motto „Frühling in Prag“ zeigt das Düsseldorfer Black Box-Kino im Filmmuseum eine Reihe



Jitka Cerhová und Ivana Karbanová in „Tausendschönchen“

herausragender Spielfilme der damaligen Neuen Welle. „Der Laden auf der Hauptstraße“ (6./12.4.), erster Oscarpreisgekrönter CSSR-Film überhaupt, erzählt ein Drama aus der Nazizeit. „Von etwas anderem“ (6./7.4.) stellt eine gelangweilte Hausfrau und eine berühmte Spitzensportlerin gegenüber. „Der erste Schrei“ (9./10.4.) begleitet ein junges Paar durch die letzten Stunden vor der Geburt ihres Kindes. „Der schwarze Peter“ (10./11.4.) ist das Erstlingswerk des später berühmten Regisseurs Milos Forman („Amadeus“); es geht darin um einen 16-jährigen Lehrling, dem die ständigen Belehrungen seiner Eltern zusetzen. Mit in die Düsseldorfer Filmreihe wurden auch die

bekannte US-Produktion „Die unerträglich Leichtigkeit des Seins“ (8./9.4.) sowie der neue, hervorragend besetzte tschechische Film „Die Jahreszeit des Glücks“ (7./8.4.) aufgenommen. *6.-12. April, Black Box, Düsseldorf, Schulstraße 4; www.duesseldorf.de/kultur/filmmuseum*

Dance Dance Dance im Akki-Haus

Akki, der im Düsseldorfer Südpark beheimatete Verein für Aktion & Kultur mit Kindern, verfügt seit Kurzem über ein neues Haus. Mehr Raum steht jetzt zur Verfügung, und entsprechend weitet Akki seine Aktivitäten aus, vor allem in Bezug auf den angrenzenden Stadtteil Oberbilk. In der zweiten Osterferienwoche lädt nach bewährter Tradition wieder das



Nützlicher Nebeneffekt: Die Osterschokolade wird runtergetanzt

Akki-Tanzlabor zu spannenden Experimenten mit Tanz und eigenen Choreografien ein. 75 Kinder zwischen 8 und 14 Jahren haben die Möglichkeit, unter Anleitung von fünf Profis die erste Show im neuen Akki-Haus zu entwickeln. Alles ist vorhanden: Bühnentechnik, Kulissen, Kostüme, neuerdings auch ein Raum mit wandfüllendem Spiegel. Zur abschließenden Aufführung am Samstag dürfen dann alle Freunde, Eltern und Geschwister kommen, kucken und klatschen. *18.-22. April, jeweils 10-15 Uhr, Akki-Haus, Siegburger Str. 25, Düsseldorf. Teilnahmegebühr 15,- Euro. Anmeldung schnellstmöglich unter Tel. 0211-7885534. Siehe auch www.akkiev.de*



Uwe Düffel
Sanitär- und Heizungsbaumeister
Energieberater HWK

Komplettbäder *Kaiserswerther Straße 71*
Oel- und Gasheizungen *40476 Düsseldorf*
Solaranlagen
Energieberatung *Tel. 0211/1594313*
Wartung *Fax 0211/1594314*
Notdienst *ud@uwe-dueffel.de*
 www.uwe-dueffel.de

UNSER ANGEBOT

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veilchenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage



PURZEL-BAUM
Naturtextil und Spiel
Oststraße 41
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung
Pfiffiges Spielzeug
und viele, viele Ökotest-Sieger

WWW.PURZEL-BAUM.COM

WIR VERMIETEN

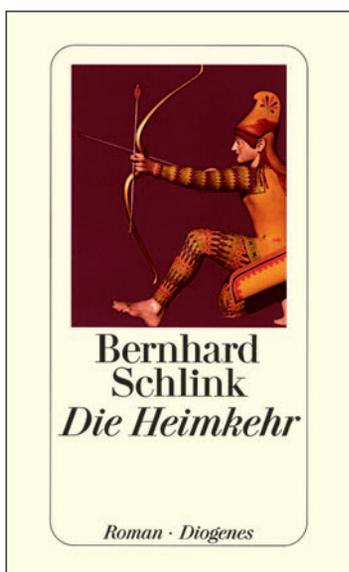
- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

REPARATURSERVICE

- für bei uns gekaufte Holzspielzeug

SIE SUCHEN

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles



Volker Vonlanden, der der Gesuchte zu sein scheint, dessen Spur sich allerdings nach dem Krieg bald rätselhaft verflüchtigt hat. Allmählich wird dem 1945 geborenen, vaterlos aufgewachsenen Protagonisten des Romans klar, dass er selbst Teil der dunklen Geschichte ist, die er da aufzudecken versucht. Eine lange Odyssee wartet noch auf ihn und eine späte Heimkehr. – „Die Heimkehr“ von Bernhard Schlink, der vor allem mit seinem Buch „Der Vorleser“ international bekannt wurde, ist ein starker Roman – kunstvoll ersonnen, souverän erzählt, spannend bis zum Schluss. Trotz aller Mäkelei in den Feuilletons dürfte ihm der Erfolg sicher sein.

olaf cless

Bernhard Schlink: Die Heimkehr, Roman, Diogenes Verlag, 375 Seiten, 19.90 Euro

Eine Odyssee des 20. Jahrhunderts

Als kleiner Junge las Peter Debauer, der Ich-Erzähler des neuen Romans von Bernhard Schlink, verbotenerweise einen Heftchenroman. Er handelte von den Abenteuern eines aus russischer Gefangenschaft geflohenen deutschen Soldaten und seiner Heimkehr. Leider fehlten die letzten Seiten. Der Soldat findet endlich die Wohnung seiner Frau, sie öffnet, ein Kind auf dem Arm, neben ihr steht ein fremder Mann - hier riss die Geschichte ab. Wie sie wohl weiterging? Jahre später findet Debauer, er ist nun erwachsen, bei einem Umzug die alten Blätter wieder, liest sie von neuem – und macht die elektrisierende Entdeckung, dass das im Roman präzise geschilderte Haus, Schauplatz der erzählten problematischen Heimkehr, wirklich existiert, nämlich just in der Stadt, wo er jetzt lebt. Debauer macht sich auf die Spurensuche nach dem geheimnisvollen Autor von damals, lernt dabei eine Frau kennen und lieben, stößt auf alte Briefe und Nazizeitungsartikel eines gewissen

Der Mann, der aus dem Fenster sprang

Vor 30 Jahren schrieb die gesamte deutsche Presse über ihn: Da war Ludwig Lugmeier nämlich während seines Frankfurter Prozesses – es ging um Geldraub in großem Stil – aus dem Fenster des Gerichtssaals gesprungen und entkommen. Inzwischen ist aus dem Gangster von einst längst ein umgänglicher Zeitgenosse geworden – und ein geachteter Autor dazu. „Der Mann, der aus dem Fenster sprang“ heißt das spannende Buch, in dem Lugmeier, geboren 1949 in Kochel am See und 15 Jahre später bereits zum ersten Mal im Gefängnis gelandet, über seinen dramatischen Lebensweg literarisch Rechenschaft ablegt. Daraus liest er, auf Einladung des Heinrich Heine Salon e.V., diesen Monat im Düsseldorfer zakk.

25. 4., 20 Uhr, zakk, Düsseldorf, Fichtenstraße 40



KÜCHLER

Transporte GmbH




Umzüge weltweit
Lagerung
Außenaufzug
Handwerkerservice
Klavier-, Flügeltransporte
Büro- u. Objektumzüge
Aktenarchivierung

Himmelgeister Str. 100
40225 Düsseldorf
Telefon 02 11/33 44 33
Telefax 02 11/3 19 04 43

Siemensstr. 4-6
41542 Dormagen
Telefon 0 21 33 / 79 86
Telefax 0 21 33 / 7 34 38

www.kuechler-transporte.de info@kuechler-transporte.de

ENGEL DES ALLTAGS

Schüler für mehr Sicherheit

(kd). Die schlechte Nachricht: Die Gewaltbereitschaft unter Kindern und Jugendlichen steigt. Die Gute: Inzwischen gibt es auch einen positiven Trend in die andere Richtung. Immer mehr Schüler und Schülerinnen in ganz Deutschland lassen sich an ihren Schulen zu so genannten „Fahrzeugbegleitern“ ausbilden. Im Deeskalationstraining lernen sie, Streitigkeiten zwischen Mitschülern in Bus und Bahn, aber auch an Haltestellen friedlich zu schlichten.

„Fahrzeugbegleiter – gemeinsam stark“ heißt die Kooperation der Landeshauptstadt, der Rheinbahn, der Schulen, des Kriminalpräventiven Rates und der Polizei, die dem Projekt in Düsseldorf zu Grunde liegt. Langfristiges Ziel ist es, die Schulwegsicherheit zu erhöhen und Gewalt und Unfälle zu verhindern. Die Resonanz unter den Jugendlichen ist außerordentlich gut. In den achten Klassen der Benzenberg Realschule, wo das Projekt kürzlich vorgestellt wurde, bekundete beispielsweise fast die Hälfte der Schüler ihr Interesse – zwanzig von ihnen wurden letztlich für die Tätigkeit als Fahrzeugbegleiter geschult. Wir von *fiftyfifty* haben großen Respekt vor diesen jungen Menschen, die mit ihrem Verhalten ein echtes Vorbild für andere und für uns damit echte „Engel des Alltags“ sind.



Sie kennen einen Menschen oder ein Projekt, der/das es verdient „Engel des Alltags“ zu werden? Dann schreiben Sie uns: fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf.



BELZ Personalberatung

... die etwas andere Personalberatung

Andere stellen aus, wir stellen ein!

Wir suchen ständig Arbeitskräfte

- Metall-Facharbeiter/innen
- Kfm Sachbearbeiter/innen

Soziale Zeitarbeit

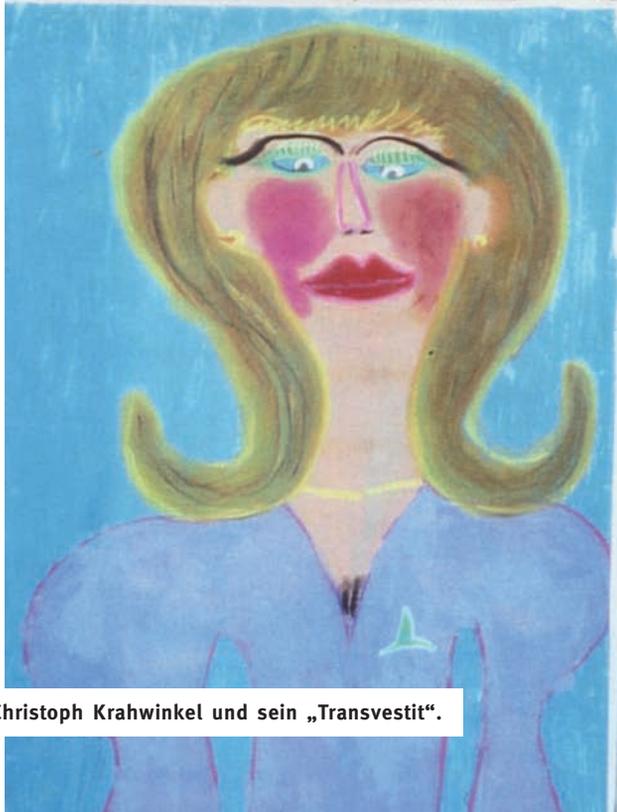
Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Jugendliche, ältere Arbeitnehmer/innen und von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Menschen zu vermitteln.

Gütesiegel für
Zeitarbeit vom



Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorener Tag!

Charité Chaplin



Christoph Krahwinkel und sein „Transvestit“.

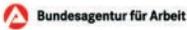
Ein Nebelhorn am Niederrhein

Über ein ungewöhnliches Kunstprojekt

von Obdachlosen und Behinderten

Sie sind ungefähr so schwer zu finden, wie ein Schiff im Nebel. Keine Internetseite gibt Auskunft, keine Reklame weist auf sie hin und ihre regionalen Ausstellungen werden wenig beworben. Aber da ist der Name: Nebelhorn, und vielleicht hat der bewirkt, dass doch viele zu dieser Gruppe gestoßen sind, die sich an einem entlegenen Ort nahe Wesel am Niederrhein trifft, um Kunst zu machen. Etwa zehn Personen kommen seit Jahren regelmäßig in die offene Werkstatt auf dem Gelände der Obdachlosenkolonie „Lühlerheim“ am Rande des Weselerwaldes. Ca. 70 Personen aller Altersstufen gehören zum weiteren Kreis der Teilnehmer, die bis zu 100 km Weg am Abend in Kauf nehmen. Es sind Bewohner des „Haus Kilian“ in Schermbek und anderer Behindertenwerkstätten, Bewohner des „Lühlerheim“ und Interessierte aus der Region

Entstanden ist die Gruppe 1995 aus einem Volkshochschulkurs. Anfänglich traf man sich im Keller des Haus Kilian, einer Wohnstätte für Behinderte, mit der Auflage, diese in ihre künstlerische Arbeit mitein zu beziehen. Schon bald beeinflussten deren Fantasien und Ausdrucksmöglichkeiten die Themen und Formfindung der Nichtbehinderten. Christel Bischoff ist Anfang an dabei. Ihre großformatigen Zeichnungen setzen sich mit historischen, religiösen und mythologischen Themen auseinander. Der Nationalsozialismus hat in ihrer wilden Ikonografie ebenso Platz, wie Marilyn Monroe. Sie schmunzelt, wenn sie an den braven, dekorativen Bilderkanon denkt, den die Volkshochschüler pfl egten, bevor sie auf die Behinderten

Endlich wieder arbeiten?
Berufliche Orientierung/Qualifizierung

in den Arbeitsbereichen:

- Büroassistentz
- Elektrotechnik
- Werbung/Gestaltung

AIMS
Arbeitsintegration für
Methadonsubstituierte

renatec GmbH
Ellerkirchstraße 80
40229 Düsseldorf

0211-2209013
Christa Domke
Martin Kummer


 Weiterbildung
in Düsseldorf

Sprachen lernen

Englisch, Französisch,
 Spanisch, Italienisch,
 Portugiesisch,
 Niederländisch,
 Deutsch, Polnisch,
 Neugriechisch,
 Arabisch, Persisch,
 Chinesisch

Gerresheimer Str. 90, 40233 Düsseldorf
 Kostenlose Infos 0211 1740-103
 www.ASG-Bildungsforum.de
 Info@ASG-Bildungsforum.de



**ERZIEHUNGSPROFIS
GESUCHT**

Können Sie sich vorstellen, ein Kind mit ungewöhnlichen Verhaltensweisen in ihre Familie aufzunehmen? Und haben Sie dafür eine Qualifikation im pädagogischen oder pflegerischen Bereich? Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Wir beraten und begleiten Sie.

**PFLEGEKINDERDIENST DER
 DIAKONIE IN DÜSSELDORF**
 Tel 0211 60 10 11 15 sandra.geisler@
 diakonie-duesseldorf.de

trafen. 1997 musste Nebelhorn, mittlerweile zum Verein geworden, sein Domizil verlassen und zog nach „Lühlerheim“. Der Ort könnte geeigneter nicht sein, denn er hat eine lange Tradition im „Obdach gewähren“. Die 1884 gegründete „Rheinische evangelische Arbeiterkolonie Lühlerheim“ hat in den 120 Jahren ihres Bestehens unzähligen durchreisenden Obdachlosen die Möglichkeit zur Übernachtung, Verpflegung und medizinischer Versorgung gegeben. Der Grundgedanke der Stiftung war, „arbeitslosen aber arbeitsfähigen und arbeitswilligen Männern Beschäftigung (...) zu bieten“ und sie „durch ernste sittliche religiöse Einwirkung und durch eine strenge Hausordnung zu einem geordneten und arbeitsamen Leben zurückzuführen“ (Statut für Lühlerheim 1890/91, S.29). Um Wiedereingliederung durch Arbeit geht es der Stiftung noch immer, aber das Konzept ist mittlerweile vielschichtiger geworden und umfasst nicht mehr nur das körperliche Wohl, sondern auch das der Seele. Es werden Hilfestellungen bei Problemen und Konflikten aller Art geboten, bei Süchten, Schulden und Wohnungslosigkeit geholfen. Die Arbeits- und Freizeitmöglichkeiten sollen der Stärkung des Selbstwertgefühls und der Wiedererlangung der kritischen Selbsteinschätzung die-

nen. Da passt die Künstlergruppe gut hinein. Beide Parteien profitieren voneinander. Die Bewohner „Lühlerheims“ nutzen das Angebot der offenen Werkstatt. Werner Grassmann hat ein hartes Leben hinter sich. Heimaufenthalte, Alkohol, jahrelange Obdachlosigkeit. Bei Nebelhorn hat er das erste Bild seines Lebens gemalt. Anfänglich sei er etwas schüchtern gewesen, sagt er. Mittlerweile konstruiert der 54-jährige beeindruckende Skulpturen, große fahrbare Wesen mit Maskenköpfen, die ein bisschen aussehen, wie eine Mischung aus Jean Tinguelys kinetischen Geschöpfen und Figuren aus einem ethnologischen Museum. Werner träumt von einer eigenen Wohnung, aber zu Nebelhorn will er immer kommen. Die Resultate der Atelierarbeit werden als ständig wechselnde Ausstellung im „Haus der Begegnung“ gezeigt, einem geräumigen Café und Treffpunkt auf dem Gelände der Stiftung. Das Grundstück um einen zum Atelier umgebauten Stall ist ein Skulpturengarten, bevölkert mit fantasievollen Gebilden aus Polyesterharz und Gips, die wie bunte Pilze aus der Wiese ragen. Ein Fabeltier mit Hörnern, ein König mit Segelohren, der seine übergroße Krone trägt, wie einen Kochtopf, ein Votivschrein, wie man sie aus Griechenland kennt, gefüllt mit goldenem Krimskrams und einem violetten Fußball auf dem Dach. Ähnlich inspirierende Orte existieren in Frankreich und Belgien, wo die „Art Brut“ und die Kunst der „Outsiders“ große Wertschätzung erfährt. Im Inneren des Ateliers hängen Bilder wohin man sieht. Eine Figur muss angeschaltet werden. Ein Weihnachtslied intonierend, bewegt sie sich und leuchtet. Der Besucher bahnt sich seinen Weg durch die sinnliche Fülle und staunt. Gäste werden freundlich empfangen und herumgeführt, die Bilder gerne erklärt. Der 29-jährige Christoph Krahwinkel kommt seit zwei Jahren. Auf seinem neuestem Bild ist eine schöne blonde Frau mit roten Wangen zu sehen. Bei genauerem Hinsehen erkennt man die muskulösen Oberarme und die Brustbehaarung – das strahlende Gemälde zeigt einen Transvestiten.

Fortsetzung Seite 22

Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf
 Telefon: (0211) 821 821
 Telefax: (0211) 821 3 821
 E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
 Montag - Donnerstag
 8.00 - 17.00 Uhr
 Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
 Gas/Wasser/Fernwärme:
 (0211) 8 21- 66 81
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

Stadtwerke
 Düsseldorf AG 

www.swd-ag.de

HIER PASSIERT'S!

die Highlights **zakk...**

Montag 3.4.
China im gesellschaftlichen Wandel
Referent: Helmut Peters, anschl. Diskussion

Montag 3.4.
Wolfgang Kessler:
Die Welt zerstören oder gestalten
Moderation Oliver Baiocco/attac

Donnerstag 6.4.
HG Butzko: "Macht Party"
Für alle, die Fußball hassen.
Für alle, die Fußball lieben.

Sonntag 9.4.
Wolfgang Seidel:
"Scherben. Musik und Politik"
Die Wirkung der Ton Steine Scherben

Mittwoch 12.4.
Asli Sevindim:
"Candlelight Döner"
Geschichten einer deutsch-türkischen Familie

Donnerstag 13.4.
Tatendrang
Das Leben selbst - auf der Bühne gezeigt

außerdem:
23.4. Didier Squiban (Konzert)
24.4. Poesie United (Slam)
25.4. Ludwig Lugmeier (Lesung)
29.4. Soundsystem United (Party)

Tickets direkt im zakk oder online unter:
www.zakk.de/vorverkauf
und an allen bekannten VVK - Stellen

www.zakk.de - 0211-97 300 10
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

TIAMATdruck GmbH

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie
unsere Qualität
unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69
40215 Düsseldorf
Telefon 02 11 . 38 40 390
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
www.tiamatdruck.de

Rekord-Gewinne, aber kaum Jobs

Ob Deutsche Bank, Henkel oder Bayer - alle fahren reiche Ernte ein. Die Deutsche Bank steigerte 2005 den Überschuss um 53 Prozent auf 3,8 Milliarden Euro. Die Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW) erwartet in diesem Jahr eine Gewinnausschüttung an die Aktionäre von 18 bis 20 Milliarden Euro und ein Gewinnplus der Dax-Unternehmen von 15 bis 20 Prozent. Bleibt die Frage, ob Deutschland davon profitieren kann. Theoretisch ja, denn wenn die Dividenden steigen, dann steigen volkswirtschaftlich gesehen auch die verfügbaren Einkommen - aber nur jene aus Vermögen. Einen Nachfrageschub im Handel löse das dennoch nicht unbedingt aus, verrät sogar Ulrich Hombrecher, Chefvolkswirt der WestLB AG. Es seien eben tendenziell Reiche, die Vermögenseinkommen bezögen, und die würden einen größeren Teil ihres Geldes sparen. Die WestLB geht allerdings von einem leichten Beschäftigungszuwachs von 15.000 Stellen aus. Dies seien jedoch bei Weitem nicht nur sozialversicherungspflichtige Vollzeitjobs.

Mehr Drogentote, mehr Prävention

Die Zahl der Drogentoten hat in NRW im vergangenen Jahr deutlich zugenommen. Mit 350 Toten lag die Zahl der Opfer um acht Prozent über der des Vorjahres, so NRW-Innenminister Ingo Wolf (FDP). Bei den Opfern handele es sich zum größten Teil um Herointote. Vielfach sei allerdings ein Drogenmix oder gestreckter Stoff die Todesursache



gewesen. „Besonders risikoreich sind verunreinigte oder gestreckte Drogen, deren Wirkung von den Süchtigen nicht richtig eingeschätzt werden kann“, sagte Wolf. Die Niederländer planen derzeit den Einsatz eines speziellen Fahndungsteams für den Grenzraum zu Deutschland. Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) betonte, dass in den Bemühungen nicht nachgelassen werden dürfe, suchtgefährdete und suchtkranke Menschen frühzeitig zu erreichen und eine angemessene Hilfe zu leisten. „Auch wenn es uns nicht gelingen wird, Drogentodesfälle ganz zu vermeiden, werden wir auch weiterhin dafür Sorge tragen, dass die notwendigen Präventions- und Hilfeangebote zur Verfügung stehen.“

Gewalt gegen Obdachlose geduldet

Das Leben Wohnungsloser ist von Gewalt geprägt: Von direkter und struktureller Gewalt, von Gewalt in der Szene und vor allem von Gewalt von außen. Die Gewaltakte sind in der Regel, unabhängig vom Täterkreis, außerordentlich brutal, häufig werden die Opfer zu Tode gequält. Zudem findet die Gewalt gegen Wohnungslose keine nachhaltige Resonanz in der Öffentlichkeit,

obwohl die Tatsache, dass die Taten eindeutig als Jugendgewalt, in einigen Fällen mit rechtsradikalem Hintergrund, zu identifizieren sind, ins Auge springt. Dies geht aus einer langjährigen bundesweiten Studie der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. hervor. Von den berichteten Fällen der Tötung und Körperverletzung durch Täter außerhalb der Wohnungslosenszene in den Jahren 2000 bis 2005 handelte es sich bei den Opfern überwiegend um Männer, die ganz ohne Unterkunft auf der Straße leben bzw. in Abrisshäusern, Zelten und provisorischen Unterständen Unterschlupf gefunden haben. Die Mehrzahl der Opfer war zudem 40 Jahre und älter. Die Täter außerhalb der Wohnungslosenszene sind dagegen häufig sehr jung - die meisten stammen aus der Gruppe der 19- bis 29-jährigen Männer, lediglich ein Täter war über 50. Gefördert werde diese Entwicklung von einem Klima der Ausgrenzung durch die Kommunen, das den Gewalttätern zur Legitimation ihrer Gewalt diene. In vielen Städten und Gemeinden ließ sich in den letzten Jahren beobachten, das Menschen im Rahmen „kommunaler Satzungen“ vertrieben werden sollten, die durch ihr unangepasstes Aussehen und Auftreten den Stadtfrieden zu stören schienen: Wohnungslose, Bettler, Punks, Drogenkonsumenten.



Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD

Elektroinstallateurmeister

Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK**

Gut für Düsseldorf.



Stadtsparkasse Düsseldorf

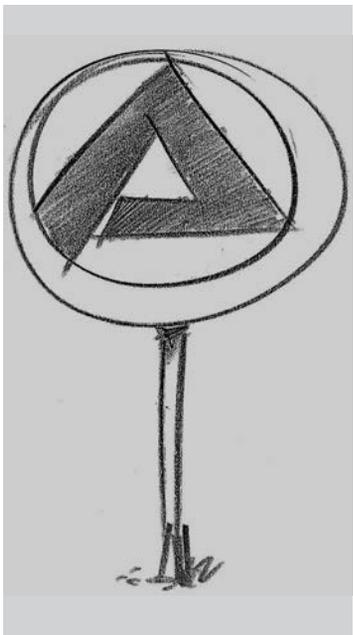
Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de
Internet: www.sskduesseldorf.de

Gutscheine statt Geld

Jugendliche Arbeitslose in Düsseldorf bekommen seit März weniger Bares, wenn sie die Arbeitsangebote der Arge ablehnen oder sich gar nicht erst melden. Die Ankündigung, in solchen Fällen Lebensmittelgutscheine statt Geld auszugeben, hatte nach Darstellung der Stadt Düsseldorf bereits im Vorfeld Erfolg. „Es haben sich etliche bei uns gemeldet, an die wir bis dahin nicht heran gekommen waren“, so Sozialdezernent Burkhard Hintzsche. Viele junge Arbeitslose hätten eben keine Entschuldigung dafür, dass sie Arbeitsangebote nicht annähmen. Frank Laubenburg (PDS) erklärte die Sachgutscheine als „menschenunwürdig“ und stellte einen



Antrag auf Ablehnung. Im Kern ginge es um 400 Jugendliche, die „trotz aller Angebote nicht mitwirken, bei denen wir aber keine Gründe dafür erkennen können“, wie Peter Lorch, Geschäftsführer der Arge in Düsseldorf, sagt. Alle Angebote - das sind Beratungen und Vermittlungen in Jobs, in Aus- und Weiterbildung. Lorch: „Keines unserer Angebote ist derzeit ausgebucht - wir können jedem sofort eine Maßnahme anbieten.“ Im Sozialamt formuliert man es so: Bevor jemand Gutscheine statt Geld bekomme, seien ihm Angebote gemacht worden, „dass die Schwarte kracht“. Kritik an den Bedingungen für junge Jobsuchende wies Hintzsche zurück: „Düsseldorf ist mit der Jugendberufshilfe sehr gut aufgestellt.“ Zudem gebe es 20 zusätzliche Vermittler für Jugendliche und ein „top ausgestattetes“ Center.

Förderung der Jugendhilfe gefährdet?

In einem Schreiben an die Fraktionen des Landtags und die Landesregierung hat sich der Stadtverband des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) für den Erhalt der bereits vereinbarten Förderung der Jugendhilfe von 96 Millionen Euro pro Jahr ausgesprochen. Ansonsten könnte eine Vielzahl von Maßnahmen und Angeboten in der Düsseldorfer Jugendarbeit nicht mehr wahrgenommen werden, hieß es. Dieses Fördervolumen werde nun durch die neue Landesregierung in Frage gestellt, so der BDKJ. Der Brief wurde unter anderem vom Stadtvorsitzenden Olaf Klein und Stadtjugendseelsorger Gregor Klingenhäger unterschrieben. Laut BDKJ hatten sich vor einem Jahr alle Fraktionen im Landtag für eine Festschreibung dieser Mindestförderung ausgesprochen.

Neue Adresse für Wachkoma-Patienten

10.000 Menschen fallen in Deutschland jedes Jahr ins Wachkoma - durch einen Unfall, einen Gehirntumor oder einen Schlaganfall. „Es kann jeden treffen“, sagt Andreas Maus, Leiter des Joachim-Neander-Hauses, einer Alteneinrichtung der Diakonie an der Calvinstraße. Oft



landen Wachkoma-Patienten, so jung sie auch immer sein mögen, in einem Altenheim - ohne spezielle Pflege, ohne Therapie. Deshalb hat sich die Diakonie entschlossen, in Düsseldorf eine spezielle Station mit 12 Zimmern auszustatten. Der Aufwand ist enorm: 14 Pflegekräfte, außerdem Therapeuten werden sich rund um die Uhr um die Bewohner kümmern, immer in enger Absprache mit der Familie. Welche Musik hat derjenige früher gern gehört, welche Bilder mochte er - die Patienten sollen durch Licht- und Klangtherapie stimuliert werden. Rund 200 Euro kostet

die Behandlung pro Tag, die Pflegeversicherung kommt dafür auf.

Trotz Aktionsplan: Immer mehr Feinstaub

Trotz eines Aktionsplans für die südliche Innenstadt werden mehr Feinstaub-Überschreitungstage gezählt als im Vorjahr. Allein im Januar waren es 16 Tage, an



denen der zulässige Grenzwert für die Krebs erregenden Abgase überschritten wurde. Laut Landesumweltamt waren es im Vorjahresmonat sechs und 2004 lediglich vier Überschreitungstage. Nur insgesamt 35 Tage Feinstaub-Überschreitungstage im Jahr sind laut Europäischer Union zulässig. Die Verwaltung überlegt derzeit, was zu tun ist. „Man muss darüber nachdenken, ob man die eine oder andere Maßnahme des Aktionsplans optimiert“, sagte Umweltamtsleiter Werner Görtz. Letztlich helfe jedoch nur, dass die Bundesregierung Plaketten für schadstoffarme Fahrzeuge einführt.

NRW will Pflicht-Vorsorge für Kleinkinder

Das NRW-Familienministerium ist grundsätzlich dafür, Kinder-Vorsorgeuntersuchungen (U1 bis U10) verpflichtend zu machen. Dabei überprüft der Arzt die Entwicklung des Kindes in den ersten Lebensjahren: Bewegungsabläufe, Sprachverständnis, Wachstum, Auffassungsgabe. Die Pflicht zur Teilnahme an diesen ärztlichen Untersuchungen soll vermeiden helfen, dass Kinder einfach von der Bildfläche verschwinden, von Eltern weggesperrt oder zu Tode gequält werden - wie im Fall der siebenjährigen Jessica. Bisher gilt: Bis zur Einschulung wird der Zustand eines Kindes behördlich nicht erfasst. Nach Schätzung des UN-Kinderhilfswerkes sterben wöchentlich zwei Kinder durch Misshandlung oder Vernachlässigung. Würden U1 bis U10 zur Pflicht, könnten solche Vorfälle früher aufgedeckt werden, argumentieren die Befürworter der Bundesratsinitiative.

JÄGERS

Praxis für
Physiotherapie

Manuela Jägers
Krankengymnastin

Moltkestraße 45
47058 Duisburg
Tel.: 0203/3937868
Fax: 0203/3937869

DRK in Düsseldorf sucht

Freiwilligenmitarbeiter: Senioren-Kulturarbeit, Sprachangebote für Migranten, Begleitung/Betreuung von Senioren. 0211/2299-1241

Beckenbodentraining für Frauen

in Düsseldorf-Derendorf
Petra Speh, 0211 - 44 63 21
Lizenzierte Feldenkraislehrerin
Dipl. Bewegungspädagogin

Claudia Swoboda, Naturheilpraxis

Prana-Heilkunde, chinesische Medizin, Sauerstoff-Therapie.
0208/3059240, Bülow-Str. 44,
45479 Mülheim/Ruhr

fiftyfifty sucht Azubi für Einzelhandel oder Bürokommunikation

im Bereich Redaktion + Galerie.
Bewerbung an: fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Liebhaber-Bücher

Erste Gedichte in Leder gebunden. Mit rotem Lesebändchen. Zum Verlieben schön.
/beratung di-fr 9-12, 14-18 uhr./tel. 374396/
luisenstraße 7/www.mergemeier.net

mergemeier
buchbinderei
buchgalerie

PSYCHOLOGISCHER BERATER

- Familientherapie
- Gesprächstherapie
- NLP (Neuro-Linguistisches Programmieren)
- Medizinische Hypnose
- Lehrer für Autogenes Training



Studium
vor Ort oder als
staatlich zugelassenes
Fernstudium!

Kaiserstr. 46 · 40479 Düsseldorf
0211 - 4920314
e-mail: info@iapp-institut.de
www.iapp-institut.de

Fortsetzung von Seite 19

Samstag Nachmittag, 15 Uhr. Nach und nach füllt sich das Atelier. Es wird kurz geplaudert, und Erlebnisse der Woche ausgetauscht, aber die meisten zieht es relativ schnell zu ihrem Platz und zu ihren Bildern. Künstlerisch betreut wird das Atelier von Raúl Avellaneda. Er ist der Initiator der Gruppe und als einzige

Honorarkraft für die unterschiedlichsten Aufgaben zuständig. Er berät und hilft bei der Umsetzung von Ideen. Er organisiert das gesamte Funktionieren der Werkstatt bis hin zu den Ausstellungen und hat auch bei persönlichen Problemen immer ein offenes Ohr. Der in Peru geborene Künstler hat bereits in seinem Heimatland eine Kreativ-Werkstatt für psychisch Kranke betreut. Er kam zu Präsentation eines internationalen Kunstprojekts nach Deutschland und blieb.

Ebenso wichtig, wie individuelles Arbeiten ist es, Ideen gemeinsam mit anderen umzusetzen. Daraus resultieren thematisch bezogene Projekte, wie z.B. „Köpfe“. Ursächlich entstanden aus dem Sich-gegenseitig-Porträtieren, wuchs nach und nach das Bedürfnis, sich mit dem Kopf als zentralem Teil des menschlichen Körpers auseinander zu setzen. Masken aus Wachs, Gesichter aus Mullbinden, Fotos zu Fratzen verfremdet, gezeichnet, geknetet, gegossen, gewickelt geklebt - der darüber erschienene Katalog lässt die enorme Vielfalt an Form und Material nur ahnen. In regelmäßigen Abständen wird ausgestellt. In Düsseldorf war die Gruppe schon mehrfach zu sehen, z.B. auf der CREArt wo sie im Rahmen der REHA-Messe Arbeiten zum Thema „Reise“ zeigte. 2003, im Jahr der Behinderten, sind die Künstler von der Stadt Beauvais bei Paris eingeladen worden, ihre Werke im dortigen Krankenhaus zu präsentieren. Seit Jahren sind sie regelmäßig Gast auf dem Jazzfestival in Moers, wo sie auf Besucher aus aller Welt treffen und sich mit anderen kreativen Gruppen austauschen können. Workshops und Projektwochen mit Schülergruppen zu Themen, wie

„Masken“, „Mischwesen“ oder „Tier“ sind fruchtbare Begegnungen für alle Beteiligten. Der Verein finanziert sich über Mitgliedsbeiträge, Spenden, Kurse und größere Projekte. Die „Stiftung für Wohlfahrtspflege“ hat das Projekt „Köpfe“ unterstützt und einen Anbau an das zu klein gewordene Atelier gefördert. Über 240 Quadratmeter stehen der Gruppe jetzt zur Verfügung, Raum, der vor allem für die Arbeit an Skulpturen und Plastiken benötigt wird und größeren Gruppen ausreichenden Platz zum Arbeiten gibt. Dennoch ist das Geld stets knapp. Viele ehrenamtliche Helfer ermöglichen von Jahr zu Jahr das Fortbestehen der Gruppe, oftmals sprang in letzter Sekunde ein privater Sponsor ein. Im April stellen die Künstler im Städtischen Museum Wesel aus, eine Reise den Rhein runter lohnt sich – einfach dem Klang des Nebelhorns folgen ...

Susanne Benninghoff-Lübl

Ausstellung vom 23. 4. – 28. 5. 2006 im Städtischen Museum Wesel, Galerie im Centrum, Ritterstr. 12 – 14, 46483 Wesel, Tel. 0281/203-351, Kontakt: Nebelhorn e.V., 02856/980942



Ein Fabeltier von Nebelhorn.

Der Maler Jean Dubuffet prägte 1945 den Begriff „Art Brut“ für diese Art von roher, unverfälschter Kunst behinderter und gesellschaftlich randständiger Menschen, die hohe Wertschätzung genießt.

Tiere in Not! Wir helfen! Tierschutzverein Düsseldorf

Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Telefon (0211) 131928
www.tierheim-duesseldorf.de

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
(0211) 651850

Spendenkonten:
Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040930 (BLZ 30150200)
Stadtsparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19068758 (BLZ 30050110)



Unser Verkäufer

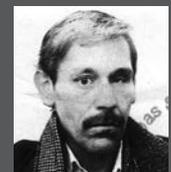
Rolf Düster

ist im Alter von nur 36 Jahren gestorben. Er war im betreuten Wohnen, im Methadon-Programm, hatte einen 400 €-Job, wieder Kontakt zu seinem Sohn ...

Er war auf einem guten Weg und hat es doch nicht geschafft. Wir sind sehr traurig.

fiftyfifty: Redaktion & Verkaufsteam

Unser Verkäufer



Günter Hattendorf

ist im Alter von 49 Jahren gestorben. Wir sind sehr traurig und werden Günter nicht vergessen.

fiftyfifty: Redaktion & Verkaufsteam

Schlösser ausgetauscht



Ärger im Alfried-Krupp-Krankenhaus in Essen: Am 3. Januar wurden die 1.250 Beschäftigten davon unterrichtet, dass ihr Arbeitgeber schon seit dem 1. Januar nicht mehr zum Paritätischen Wohlfahrtsverband sondern zur Diakonie gehört. Die Geschäftsführer erklärten den staunenden „lieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“ eine Folge des Wechsel: Ihr Betriebsrat sei nun durch die Übernahme nicht mehr im Amt. Den gewählten Betriebsräten teilte die Geschäftsführung mit, man werde „Zusammenkünfte von ehemaligen Betriebsratsmitgliedern nicht dulden“ und drohte ihnen mit arbeitsrechtlichen Konsequenzen.

Nicht gerade christlich

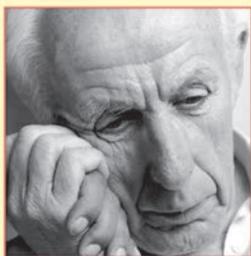
„Wir waren wie vor den Kopf gestoßen“, sagt der Betriebsratsvorsitzende Manfred Altenschmidt. Der Betriebsratsvorsitzende und sein ebenfalls freigestellter Betriebsratskollege Tobias Michel wurden angewiesen, an ihre alten Arbeitsplätze zurückzukehren. Als sie der Aufforderung nicht nachkamen, zog die Geschäftsführung die Daumenschrauben an. Wenige Tage später wurden die Schlösser des Betriebsratsbüros ausgetauscht. Sehr wenig „christlich“ zeigte sich auch die Diakonie. Sie teilte den Beschäftigten mit, wer aus der Kirche austrete, müsse mit seiner Kündigung rechnen.

Für ver.di Nordrhein-Westfalen, Belegschaft und Betriebsräte war vom ersten Moment an klar: Das akzeptieren wir nicht. Tobias Michel: „Es hat keinen Eigentümerwechsel gegeben. Das Krankenhaus ist weiter im Besitz der Alfried-Krupp-von-Bohlen-und-Halbach-Stiftung. Wenn Arbeitgeber so einfach einen Betriebsrat und Vereinbarungen loswerden können, ist der Willkür Tür und Tor geöffnet.“

Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie bei Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

Werkstatt für kreative Beziehungsgestaltung

Johannes Newzella
Paartherapie & Supervision
Fon: 0211 - 513 60 88, E: Joh.New@t-online.de

Das Alfried-Krupp-Krankenhaus in Essen schafft den Betriebsrat ab. Von Uwe Reepen

Wie wichtig der Betriebsrat für die Beschäftigten ist, zeigen zwei Betriebsvereinbarungen. So konnte eine Vereinbarung zum „Einspringen“ an freien Tagen erreicht werden. Niemand muss an freien Tagen zum Dienst kommen. Wer aber freiwillig kommt, erhält zusätzlich zum Überstundenzuschlag noch 35 Prozent Freizeitausgleich. Für den Operationsbereich konnten die Überstunden des Pflegepersonals drastisch gesenkt werden, weil der Arbeitgeber für jede Überstunde ohne ausdrückliche Zustimmung des Betriebsrats 500 Euro Buße an den betrieblichen Kindergarten zu zahlen hat.

Manfred Altenschmidt: „Der Betriebsrat hat immer darauf bestanden, dass das Recht der Kolleginnen und Kollegen auf einen verlässlichen Feierabend ernst genommen wird.“ Diese Erfolge des Betriebsrates, so NRW-Landesfachbereichsleiterin Sylvia Bühler, dürfte eine der Ursachen für die plötzliche „Christianisierung“ des Krankenhauses sein.

Der Betriebsrat wehrt sich

Für die Betriebsräte ist klar, dass sie weiterhin im Amt sind, auch wenn die Geschäftsführung schon Wahlen zu einer dem Kirchenrecht entsprechenden Mitarbeitervertretung eingeleitet hat. Was Betriebsräte bitter lernen mussten, bekommt der Arbeitgeber jetzt als Lektion erteilt: Allein ein „Rechtsakt“ kann die Kräfteverhältnisse im Betrieb nicht umkippen. Tobias Michel formuliert es ganz deutlich: „Wir werden nicht kampflös das Feld räumen. Hier geht es darum, die Rechte von Belegschaften und ihren Betriebsräten zu verteidigen.“
www.verdi-publik.de

DIE Kneipe. DAS Restaurant. DAS Café.



TIGGES

Biergarten eröffnet!

Der Treffpunkt in Bilk mit

- » gemütlicher Atmosphäre
- » Diskussionen
- » Live-Musik
- » Lesungen
- » Küche mit Genuß
- täglich frisch
mit großer Auswahl
- » Frühstück jeden Tag
von 11.00-16.00 h



geöffnet jeden Tag von 11.00-1.00 h. Küche bis 23.30 h.

Brunnenstraße 1 **Düsseldorf-Bilk**
Tel.: 0211 - 319 01 20

Riesenfete bei *fiftyfifty* zur Nacht der Museen



2 Ausstellungen

Klaus Klinger: Gemeine Hühner & andere Schandtaten und
Ulrika Eller-Rüter: Ins Gesicht geschrieben

2 Bands

Marcellino & friends mit Rockballaden und *fiftyfifty*-Song
Don Cabron mit HipHop, Funk & House

Essen & Trinken

Italienische Vorspeise, Chianti, Soave, Wasser, Schlösser Alt

Samstag, 6. Mai 2006, 19 – 24 Uhr

Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf-Eller

U 75, Haltestelle Jägerstr.

300 Parkplätze gegenüber

0211/9216284

Eintritt frei

mit freundlicher Unterstützung von



**ONLINE-
PROTEST**

gegen Zerstörung des Wandbildes
von Klaus Klinger durch Vodafone

www.farbfieber.de